ASSOCIATED MENNONITE BIBLICAL SEMINARIES
NOV 8 '63
MENN. HIST. LIBRARY
The Menn. Quarterly Review, Goshen College exch

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

86. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 30. Oktober 1963 | Nummer 44

Du darfst es wieder spüren . . .

Du darfst es wieder spüren heut:
Es gibt ein Morgenrot.
Gott sendet seine höchste Freud
in unsre tiefste Not.

Erfaß es, mein verzagtes Herz,
und lern die schwere Lehr:
So stark auf Erden ist kein Schmerz,
daß Gott nicht stärker wär.

Du dienst wohl gern, doch schau, dich reut's,
denkst doch zuletzt an dich.
Blick auf die Krippe, blick aufs Kreuz:
Gott selbst entäußert sich.

R. A. Schröder

*

Erfasse es, verzagtes Herz!

Ach daß du den Himmel zerrissest und führest herab. Jes. 64, 1

Es gibt eine bleierne Verschlossenheit, eine tiefe Sprach- und Gehörlosigkeit vor Gott. Die hat zuvor eine lange Geschichte der Unaufmerksamkeit und Gleichgültigkeit des Herzens Gott gegenüber. Wer lange nicht mit Gott spricht, verlernt auch zu hören — und zu gehorchen. Diese tiefe verschleppte Trägheit des Herzens macht so viele zu „christlichen Mohammedanern". Sie kennen noch die christlichen Vokabeln, aber sie denken: Es kommt doch, wie es kommt! Das Schicksal rollt über mich weg. Da, so tief unten, in der Selbstverbannung schreit einer, daß Gott diese tödliche und selbstverschuldete Gottlosigkeit durchbreche; daß er auf Gedeih und Verderb den Himmel zerreiße und sich in Gericht und Gnade bemerkbar mache. Wer das tote Herz kennt, soll nicht im Tod bleiben. Sein Schreien bringt Gott auf den Plan. Jesus ist herabgefahren bis in die untersten Oerter unsrer Verlorenheit. In ihm hat Gott uns tote Rechtgläubige aufgefunden. Das wird immer Gericht sein, wenn er seine Gnade über uns ausruft. Wir dürfen um diese teure und schmerzliche Gnade Gottes bitten.

MBG-Mission in Quebeck baut Bethaus

Wir grüßen die Leser mit Hebr. 6, 1: „Darum wollen wir . . . zur Vollkommenheit fahren . . ." Diese Schriftworte drücken das Verlangen derer aus, die dem Herrn in Französisch-Kanada dienen. Wir streben nach geistlichem Wachstum in unserm persönlichen Leben und wollen Gott dienen, indem wir Menschen zu Christus führen und sie dann geistlich betreuen, damit sie wachsen und an Erkenntnis zunehmen.

Br. Ernest Dyck, Arbeiter in Quebeck von der Kanada-Inlandmission der MBG-Konferenz, las Worte der Heiligen Schrift und sprach das Weihegebet.

Der Sommer ist schnell vergangen. Wir hatten DVBS (Sommerbibelschule) für die Kinder in Englisch auch in Französisch. Unsre jungen Geschwister aus Ontario waren eine sehr große Hilfe im englischen Bibelunterricht. Meine Frau und Frau Shannon unterrichteten in Französisch. Es war eine Freude, zu erleben, wie willig die Kinder die Lehren aus der Bibel aufnahmen.

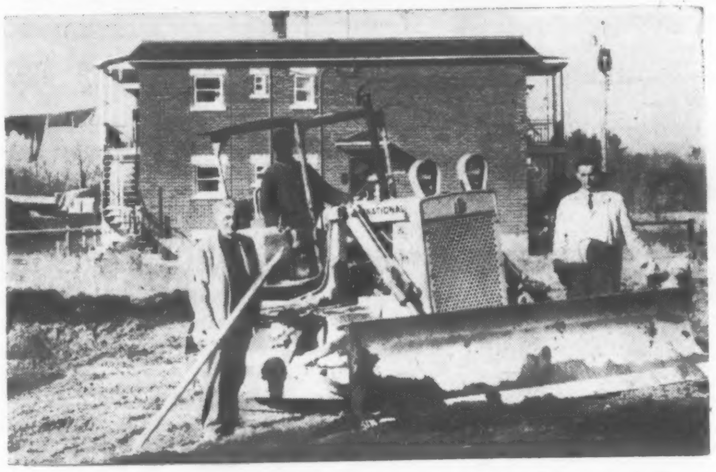
Am 11. August zeigten wir den Billy-Graham-Film „The Heart is a Rebel" in der Aula der örtlichen protestantischen Schule. Etwa 100 Personen erschienen und wir waren froh, daß aus St. Jerome auch aus St. Therese etliche zum ersten Mal gekommen waren.

Im August kamen sehr willkommene Mitarbeiter nach Quebeck. Geschw. Ed. Wiebes und Schw. Martha Wall von Vineland, Ontario, haben hier Lehrerstellen an der Volksschule in Fabreville übernommen. Sie lernen nebenbei Französisch, unterrichten die englischensprechenden Sonntagsschüler und spielen das Klavier bei den Gottesdiensten. Schw. Mary Wiebe, auch von Vineland, ist ebenfalls nach Quebeck gekommen und studiert an der McGill-Universität in Montreal. Sie kommt zu unsern Sonntags-Gottesdiensten und hilft bei der Arbeit.

Im Laufe des Monats September waren wir sehr damit beschäftigt, einen Bauunternehmer für das zu erstehende Bethaus zu finden. Der Bau war bekanntlich von der kanadischen MBG-Konferenz im Juli d. Jahres erlaubt worden. Nach mancherlei Schwierigkeiten und als Gebetserhörung durften wir am 8. Oktober, 6 Uhr abends, feierlich den ersten Spatenstich, tun. Obwohl ein kalter Wind blies und viele unsrer Gruppe bis 5 Uhr arbeiteten, waren doch etwa 30 Personen aus St. Jerome und St. Therese (Nachbarstädtchen — Red.) erschienen. Außer denen, die immer zu unsern Gottesdiensten kommen, waren auch der Vize-Bürgermeister von St. Jerome, Mr. G. Lachapelle, und der Bauunternehmer, Mr. Schulz, erschienen und beteiligten sich am 1. Spatenstich. Mit den Schriftworten Ps. 127, 1 und Ps. 121 und dem Weihegebet versuchte ich unsre

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Beim 1. Spatenstich amtierten Mr. Lachapelle (links), Vize-Bürgermeister von St. Jerome, und Br. Girard (rechts), Glied der MBG-Gruppe in St. Jerome.



Am Tage, nachdem der Bauplatz dem Herrn geweiht war, begann der Bulldozer seine Arbeit.

Nachrichten:

— Mit 157 frostfreien Tagen ist 1963 in Manitoba ein Rekordjahr. Am 23. Oktober war es in Winnipeg 78°F warm. Bis zum letzten Wochenende waren noch keine Nachtfröste zu verzeichnen und viele Blumen blühten lustig weiter.

— Gerhard Reimer, 71, und Frau Justina geb. Thießen, früher Einlage, Altkolonie, Südrußland, zuletzt Karagandinskaja Oblastj, Kas. S.S.R., kamen in voriger Woche, Dienstag, wohlbehalten zu ihren Kindern nach Winnipeg (Erich Reimers, 1173 Kildonan Dr., Wpg. 16, und Heinrich Dycks). Die Freude dieses Wiedersehens ist unbeschreiblich. Die genannten Kinder bitten, ihren Dank allen zu übermitteln, die auch für die Herausrettung ihrer Eltern gebetet haben. (Die Betroffenen ahnen wohl kaum, wie viele Menschen sich mitfreuen, wenn solche Zusammenführung lange getrennt gewesener Familienglieder berichtet werden kann. Das soll auch die noch auf solch ein Wunder Wartenden ermutigen zum weiteren Hoffen und Beten! — Red.)

— In Niverville, Man., ereignete sich am 23. Okt. im Elevator der „Kehler Feed and Seed Co. Ltd." eine Stauberplosion, durch die 7 Personen gefährliche Brandwunden erhielten. Im St. Boniface Hospital sind Menno Friesen, Peter Enns und Jakob Fehr, im Hospital zu St. Pierre ist Ed. Rempel, alles Angestellte der Firma. Ihr Zustand wurde als befriedigend bezeichnet. Im Concordia Hospital, Wpg., sind Pred. David Dick, Leiter der MBG in Niverville, mit ernstlichen Verletzungen, Jacob J. Enns, Niverville, in besserem Zustande, und der 4jährige Gerrald Isaak, Br. Dicks Enkel, mit schlimmen Brandwunden. Br. Isaak Braun, Winnipeg, der zur Zeit in Niverville war, berichtete, daß die Explosion um 10.30 Uhr morgens passierte und daß er 2 der Verletzten, Jacob Enns und Gerry

(Fortsetzung auf Seite 9—1)

Vereinigter mennonitischer Männerchor in Winnipeg

Dieser Chor bringt am 9. November, 8 Uhr abends einen Liederabend unter dem Titel „Liederschatz". Die Sänger sind aus den MBG-n und Mennonitengemeinden Winnipegs. (Bild von Bergen Photo Studios)

Kirchliche Friedensmission — ein Schritt zur Versöhnung

von J. Herbert Martin

Das schreckliche Bild von der Welt als einem riesigen Friedhof, das die Vorstellung eines Atomkrieges heraufbeschwört, hat seit kurzem wieder erneut Interesse an der kirchlichen Friedensmission geweckt. In der theologischen Welt studiert man, und das ganz zeitgemäß, aufs neue in einer Atmosphäre des sogenannten „biblischen" Realismus die Haltung des Christen gegenüber dem Krieg. Und dieser Schritt dürfte Neuentdeckungen versprechen auf dem Gebiet christlicher Ethik.

Anfänge der kirchlichen Friedensmission (Church Peace Mission)

Die Organisation wurde von solchen Männern in einzelnen Gemeinden gegründet, die ein starkes Friedensinteresse entwickelten, als es in den 40er Jahren klar wurde, daß die Nationen erneut aufrüsten würden. 1950 zusammengerufen durch die Stimmen der Detroiter Konferenz über Kirche und Krieg und den besonderen Friedensappell der Versammlung des Weltkirchenrats in Amsterdam im Jahr 1948, wurde „Church Peace Mission" eine Vereinigung der historischen Friedenskirchen (Mennoniten, Brethren in Christ, und Quäker), des internationallen Versöhnungsbundes und der inoffiziellen Vertreter pazifistischer Gruppen innerhalb der anglikanischen, methodistischen, lutherischen, reformierten, baptistischen, United Church- und Disciples-Gruppen. CPM ist kein Schmelztiegel religiöser Gruppen. Jede behält ihre eigenen Charakterzüge und Aufgaben bei. In der kirchlichen Friedensmission werden lediglich Fragen und Anliegen von allgemeinem Interesse behandelt. An der Spitze der Organisation steht ein Ausschuß, der aus Vertretern der einzelnen Mitgliederverbände besteht. Diese Vertreter stellen wiederum einen Verwaltungsausschuß auf, der Routine-Entscheidungen trifft, während der Vorsitzende das eigentliche Programm zur Ausführung bringt. Das Budget ist sehr bescheiden und besteht aus Zuwendungen von Mitgliederverbänden und interessierten Einzelpersonen. CPM-Sekretär ist gegenwärtig Edgar Metzler vom MCC-Friedenswerk. Bis zu seinem Tode im Jahr 1962 diente Harold S. Bender in CPM als Vertreter des Mennonitischen Zentralkomitees. Auf der Jahresversammlung von 1962 wurde der mennonitische theologische Gelehrte Paul Peachey zum Vorsitzenden des Verbandes ernannt. Peachey arbeitete vor seiner Ernennung bereits in einer Reihe von CPM-Ausschüssen. In dieser Position ist Peachey nicht der offizielle Sprecher für die Mennonitische Kirche.

Nicht eine Aktionsgruppe

Von Anfang an stellte CPM klar, daß es keine Aktionsgruppe mit politischer Tätigkeit oder der Aufstellung von politischen Friedensprogrammen sein würde. Der Verband behandelt vielmehr Fragen von grundlegenden ethischen und theologischen Begriffen. CPM ist nach seiner eigenen Definition „ein Werkzeug für theologische und ethische Studien und für Diskussionen, und konfrontiert Christen in Fragen über Krieg und Frieden mit der Verantwortung der Kirche in der Krise des Atomzeitalters."

CPM ist keine exklusive Gruppe, sondern will seine Fortschritte und Pläne teilen durch interkirchliche Seminare, Treffen, Verteilung von Lesematerial. Der Verband beschäftigt sich mit der Untersuchung theologischer, biblischer und geistlicher Grundlagen des Pazifismus durch Meinungsaustausch, und das nicht nur unter Pazifisten verschiedener Auffassungen, sondern unter Pazifisten und Nicht-Pazifisten. An dieser Aufgabe hat der Verband ruhig und beständig gearbeitet und eine Erklärung in Form einer Schrift herausgegeben, die den Titel trägt. „The Christian Conscience and War" (Das christliche Gewissen und der Krieg). Diese Schrift wird allgemein als eine der führenden Schriften über christlichen Pazifismus im gegenwärtigen Zeitalter betrachtet.

Zwiegespräch trotz Mannigfaltigkeit

CPM ist Erbe drei verschiedener Friedenstraditionen: des älteren protestantischen Pazifismus der ursprünglich sozialistischen Linie, der Gemeinschaften, die im 2. Weltkrieg Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen unterstützten, und drittens der sog. historischen Friedenskirchen, deren Theologie geschichtlich den Krieg ablehnt.

In seinem Bestreben, die biblischen Friedensgrundlagen zu untersuchen, steht CPM einer Vielfalt von Rationalisierungen gegenüber, die für unsere Zeit typisch sind. Viele stammen aus einer Hinterlassenschaft von Ansichten, die Christen in der Vergangheit vertraten in ihren Versuchen, den Krieg zu rechtfertigen. Zu finden ist darunter der optimistische Pazifismus eines religiösen Liberalismus der zwanziger Jahren, der Sünde ignorierte und hoffte, der Mensch würde schließlich seine grundlegende Gutheit zu einem solchen Ausmaß entwickeln, daß die Welt ohne Krieg auskommen könnte. Eine andere Theorie ist der „gerechte Krieg". Diese Richtung haßt zwar den Krieg als solchen, versucht aber gewisse Kriege von beschränktem Ausmaß zu rechtfertigen als Schutzmaßnahmen oder militärische Notwendigkeiten, die mit Polizeiaktionen identisch sind. Man macht u.a. auch den Versuch, den Krieg zu humanisieren, indem man gewisse christliche Persönlichkeiten etc. respektiert. Dann existiert da noch die alte konstantinische Theorie, daß Christen für eine heilige Sache kämpfen dürfen. Sie genießt vonseiten der Kirche noch immer eine gewisse Sympathie.

In scharfem Kontrast zu diesen Theorien steht das Zeugnis der Wehrlosigkeit, die mehr ist als Abwesenheit von Gewalt, die an den Triumph der Realität der geistlichen Macht über die scheinbare Realität temporaler Mächte glaubt, die mehr die Kultur als die Kirche zu schützen trachten.

Das Gebot des Evangeliums im Kernzeitalter

Die Theorie des „kleineren Uebels" oder der „tragischen Notwendigkeit" besagt, daß die Wahl im Kernzeitalter die totale Ausmerzung der menschlichen Rasse oder ein Weiterleben unter Tyrannei einschließt. Aus diesem Grunde müssen wir uns von beiden Gefahren schützen, indem wir ein Kernwaffenarsenal behalten. Aber angesichts der Unvermeidbarkeit eines Krieges, ausgelöst durch ein zufälliges Mißverständnis oder durch Angst und, letztlich, die unmoralische Beibehaltung von Kernwaffen-Abwehrmitteln haben sich viele von jener sinnlosen Ansicht abgewandt und an die einzige Hoffnug geklammert, die in einem Bemühen um Versöhnung liegt. In vielen Fällen hat das umgekehrte „kleinere Uebel" viele zu der Ueberzeugung geführt, daß die Kirche eine tiefgehende, entscheidende Wiedergeburt erleben wird, wenn sie, selbst in einer Versklavung durch eine tyrannische Macht, wirklich den „Agape"-Geboten gegenüber gehorsam ist.

Es stimmt zwar, daß dieses Dilemma eine Generation von „Kern-Pazifisten" geschaffen hat, deren Pazifismus sich als sehr seicht außerhalb der Krise zeigen würde. Aber doch haben viele angesichts des übertriebenen Kriegsübels Anhaltspunkte zu ernsten Auseinandersetzungen mit den konkreten Anforderungen biblischer Ethik gefunden. CPM hat dieses Anliegen in seine Erklärung, **„A Christian Approach to Nuclear War"**, eingeschlossen. Diese Schrift ist von vielen Seiten angefordert und in größerem Umfang verteilt worden.

Seitdem der frühere optimistische Idealismus eines rein utopischen Pazifismus durch die sündenbewußte Niebuhrianische neuorthodoxe Richtung angegriffen wurde — die wiederum nicht in der Lage war, dem Pazifismus Möglichkeiten zu einem neuen Kontext zu schaffen — scheinen die Auseinandersetzungen mit biblischem Realismus anzudeuten, daß viele Theologen und Ethiker willens sind, dem Liebesgebot des Evangeliums eine zwingende Neufassung zu geben. Obwohl die alte Debatte zwischen Pazifismus und Nicht-Pazifismus weitergeht. begegnet CPM der tieferen geistlichen Krise unserer Zeit mit neuer Vitalität.

(Schluß folgt)

Reisebericht

von Schw. Maria Foth

Ich grüße die lieben Leser mit Psalm 95, 1—6. Immer wieder mußte ich auf der ganzen Reise mit dem Psalmisten jauchzen, loben und danken. Ich wünsche, ich wäre ein Maler oder Dichter, um alle die Herrlichkeiten festzuhalten. Doch ich kann nur ganz schlicht etwas von dem mitteilen, das mir in den letzten 4 Wochen begegnet ist.

Während ich in Churchill, Manitoba, 1 Tag auf die Abfahrt meines Schiffs wartete, besuchte ich dort eine Eskimoschule. Ich weiß nicht, wie die dort oben leben können, wo der Hafen nur 3 Monate im Jahr offen ist.

Am 7. Sept. fuhren wir mit einem 18,350 t Schweizer Getreidefrachter von Churchill ab in Richtung London, England. Wir waren nur 3 Passagiere. Schon in Winnipeg gesellte sich eine junge Amerikanerin zu mir, die dasselbe Reiseziel hatte wie ich. Die Bedienung war erstklassig, wie auch die Reise selbst. Wir befanden uns 11 Tage auf dem Wasser und erlebten das Versagen des Radar-Geräts als wir an Eisbergen vorbeifuhren, sahen in unbeschreiblicher Schöne das Nordlicht und hatten furchtbaren Sturm, der 3 Tage und Nächte ununterbrochen tobte. Das Wasser türmte sich zu 30 Fuß hohen Bergen, schäumend und wütend über Deck zusammenschlagend. Dabei legte sich das Schiff 45° auf die Seite. An Schlafen war nicht zu denken, da man einfach aus dem Bett rollte. So stand man eben am Fenster und staunte und staunte ob der Allmacht Gottes, der alles so wunderbar geschaffen hat und alles regiert. Keine Menschenhand konnte diese Meereswogen zähmen.

Doch der Herr gebot Stille und so konnten wir am Reiseziel ruhig in die Themse einfahren. Leider mußten wir dann noch wegen Nebel anderthalb Tage vor London liegen, wo wir dann am 18. September in den Hafen „King George" landeten. Da ich diesesmal nicht seekrank war, genoß ich jeden Augenblick der Reise und habe mich gut ausgeruht.

In London blieben wir nur einen Tag. Wir besuchten nur die Westminster-Abtei, das Parlamentsgebäude und die Bildergalerie der Königin Elizabeth im Buckingham Palast. Am nächsten Tage ging es nach Westdeutschland, wo meine Reisegefährtin einen Bruder in Frankfurt hat.

Ich kam gerade zur rechten Zeit nach Frankfurt, um Geschw. C. D. Töws' Abschiedsfest vom MCC beizuwohnen, das sehr herzlich war. Durfte mit Geschw. Töws auch noch einige mennonitische Familien in Frankfurt besuchen. Die Geschwister der kleinen Mennonitengemeinde in Frankfurt sahen Geschw. Töws sehr ungerne gehen. Geschw. Töws übernehmen die geistliche Betreuung einer kleinen Gruppe von Gläubigen in Heidelberg.

Montag, am 23. Sept., zogen Töwses nach Heidelberg und setzten mich unterwegs bei Griesheim ab, wo Geschw. A. Neufelds mich erwarteten. 2 Tage durfte ich dann mit Neufelds und C. Balzers verbringen. Viel zu schnell verging die Zeit. Es gab ja so vieles zu fragen und zu erzählen. Aber ich mußte wieder weiter.

Dienstag abends brachten Neufelds mich zu meinen lieben Freunden nach Nierstein, wo ich während des Krieges 5 Jahre Lehrerin gewesen war. (Etwa 12 Meilen von Griesheim) Von dort fuhr ich dann über Ludwigshafen nach Heidelberg, wo ich am Sonntagmorgen auch die Einführung der Geschw. Töws in ihre neue Arbeit, durch Br. A. Neufeld, beiwohnen durfte. — Zu Mittag fuhr ich mit Neufelds noch einmal nach Griesheim und nachmittags nach Darmstadt, wo Geschw. Neufelds und Balzers eine Radiohörerversammlung abhielten. Selbige war sehr gut besucht. Die Chöre der MBG-n aus Neuwied und Neustadt waren auch gekommen und sangen sehr gut unter Br. Balzers Leitung. Br. Neufeld brachte die Botschaft vom Kreuz, welche die Zuhörer sehr aufmerksam aufnahmen. Zu Nacht fuhr ich mit Geschw. Töws zurück nach Heidelberg.

Am nächsten Tage, dem 30. Sept., holten Bolenders mich hier ab und brachten Beth und mich in die Schweiz und zwar direkt ins Kinderheim. Von hier oben hört ihr demnächst mehr.

Mit herzlichen Grüßen

Eure M. Foth

Meine Adresse: La Bessonnaz, s/Lingerolle, Switzerland

Kitchener, Ont.

(MBG)

Die Sonntagsschule hatte am 29. September die feierliche Beförderung ihrer Schüler in höhere Klassen. Diese fand vor dem Gottesdienst statt. Es ist für die Kinder immer ein Ereignis, in eine höhere Klasse übergeführt zu werden oder eine Auszeichnung für pünktlichen Schulbesuch zu bekommen.

Die Mittwochabend-Bibelschule begann am 2. Oktober. Man hat mit einer Gruppe von Knaben im Alter von 11 bis 15 Jahren eine "Christian Service Brigade" angefangen. Dieses soll die Knaben in besonderer Weise zum christlichen Zeugen erziehen und sie auch beschäftigen. Diese Gruppe versammelt sich ebenfalls auch am Mittwochabend, und zwar in einer Volksschule.

Das Erntedank- und Missionsfest feierte die Gemeinde Sonntag, am 6. Oktober. Br. H. P. Penner, Leiter der MBG zu St. Catharines, diente morgens und abends als Hauptredner. Abends berichtete Schw. Elsie Kröker über ihre Arbeit in Quito, Ekuador, und diente mit einem Zeugnis.

Das MCC hat den Bau eines Warenlagers und Büros unternommen. Freiwillige Arbeiter sind bei diesem Bau sehr willkommen.

Sonnabend, am 12. Oktober. feierten Geschw. Johann Penners mit ihren Verwandten und der Gemeinde Goldene Hochzeit. Geschw. Penners haben 36 Jah-

Mennonitische Rundschau

wöchentlich herausgegeben von
The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada
H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager
Telefon am Tage: 533-5432
abends: LE 3-4397

J. K. Neufeld, Production Manager
Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.50 an beliebige Adresse im In- und Auslande.
Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68 Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.
Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen Druckauftraege und Zahlungen richte man an

The Christian Press Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5. Manitoba, Canada
Telefon: 533-5432

Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

re in Indien als Missionare gedient.

Sonntag, am 13. Oktober, wurden vor der Gemeinde Ronald Mathies, Sohn der Geschw. Johann Mathies, New Hamburg, und Gudrun Wohlgemut, Tochter der Schw. Leno Wohlgemut, Kitchener, als Brautleute aufgeboten.

Br. Gerh. Tjart ist aus dem Krankenhaus entlassen worden. Schw. Johann Klassen mußte wieder ins Krankenhaus gebracht werden.

Die sogenannte „Hospital-Sängergruppe“ diente Sonntagabend in der MBG-Missionsgemeinde in Toronto auf dem Erntedankfest mit Liedern und unser Gemeindeleiter, Br. W. Schmidt, hielt eine Ansprache.

Korr.

Frau Joh. J. Klassen †,

Clearbrook, B.C.

Meine liebe Gattin, Mutter unserer Kinder, Maria Klassen geb. Holzrichter wurde am 15. Juli 1882 in Orechowo, Rußland, geboren. Im selben Jahr starb ihr Vater. Ihre Mutter verehelichte sich 1885 mit Witwer Isaak Bergen, Rosengart. In Rosengart verlebte Maria ihre Kinderzeit bis zum 11. Lebensjahr. Nach dem Tode ihres Stiefvaters verehelichte sich ihre Mutter mit Witwer Peter Vogt, Kondratjewka (Borißowo). Dort verlebte Maria ihre Jugendjahre. Manches hat sie in ihrer Kindheit und Jugendzeit entbehren müssen, auch die Liebe ihres rechten Vaters.

1903 wurde sie zum Herrn bekehrt. Sie zog dann mit Mutter und Geschwistern nach Waßiljewka, ließ sich 1906 auf ihren Glauben taufen und in die Mennoniten-Brüdergemeinde aufnehmen.

Am 31. Mai 1920 reichte sie mir (ich war Witwer und ihr Schwager) ihre Hand zum Ehebunde und übernahm damit Mutterstelle über 5 Kinder im Alter von 1—11 Jahren. 1921 wurde unser Sohn Peter geboren. Trotz Hungersnot und den Unruhen der Revolutionsjahre behielt sie den Mut, in Liebe und aufopfernder Treue mir zur Seite zu stehen und für unsre Kinder zu sorgen.

Im November 1929 verließen wir unsere Heimat Gussarowka, Rußland, und fuhren nach Moskau, um nach Kanada auszuwandern. Wir landeten mit Gottes Hilfe am 27. Februar 1930 in Manitou, Man., bei unsern Geschwistern Gerhard Klassens. Von Manitou zogen wir 1931 nach Morden, Man., von dort 1937 nach Winnipeg, dann 1947 nach Arnold, B.C., und 1957 nach Clearbrook, B.C.

Auf allen diesen Wegen war sie, und blieb es auch bis zu ihrem Tode, voll Gottvertrauen und Ergebung in allen Führungen. Sie liebte den Herrn Jesus und Gottes Wort, das sie viel gelesen hat. Besonders dankbar war sie immer, daß alle unsere Kinder Jesu Eigentum geworden waren und schrieb das immer nur der Gnade Gottes zu. Sie hat viel für die Ihrigen, für Gemeinde und Regierung gebetet.

Ihre Gesundheit war schon eine Reihe von Jahren durch Atemnot beschwert. Am 12. August 1963 wurde sie ins Abbotsford-Hospital gebracht zur Untersuchung. Nach 10 Tagen wurde Sie entlassen, ohne von ihren Atembeschwerden befreit zu sein. Keine Arznei, die der Arzt verordnete, brachte in ihrer zunehmenden Müdigkeit eine Veränderung. Oft hat sie in den Tagen zum Herrn gesagt: Herr, dein Wille geschehe.

Am 18. September, halb 6 Uhr abends, nahm der Herr sein müdes Kind im Alter von 81 Jahren 2 Monaten und 3 Tagen durch einen sanften Tod zu sich in sein Reich. Wir sind ergeben und sagen mit Hiob: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gepriesen!“ Sie schaut nun den Herrn Jesus, an den sie geglaubt hat, und wir freuen uns auf ein Wiedersehn.

Sie hinterläßt mich, ihren trauernden Gatten, und 6 Kinder (3 Töchter und 3 Söhne) Mariechen zu Hause, Sara mit ihrem Mann Johann Siemens, Clearbrook, Katie in Vancouver, Johann Klassen mit Frau Katie in Haney, Jacob mit Frau Annie in Arnold und Peter mit Frau Mary in Clearbrook, 10 Enkelkinder und 3 Urenkelkinder, Bruder Heinrich Holzrichter mit Familie in Deutschland und eine Schwester, Frau Peter Wiebe, mit Familie in Winnipeg und viele Verwandte und Freunde.

Allen Kindern war es vergönnt, zum Begräbnis zu kommen.

Der trauernde Gatte Johann J. Klassen und Kinder,
Old Yale Rd.,
R. R. 3, Abbotsford, B.C.

Leamington, Ont.

Nach langem, launigem Herbstwetter hat sich bei uns doch das alte, liebgewonnene Oktoberwetter festgesetzt. Dafür sind wir dem Herrn sehr dankbar. Was haben wir aber auch für einen einzigartigen Farbenmeister in unserm Schöpfer und Regierer! Besonders schön ist der Oktober hier in Ontario. Nicht nur das Aeußere hat der Herr so bezaubernd schön gemacht. Er greift auch tief in das praktische Leben hinein. Wer in seinem Leben in der Furcht des Herrn wandelt, dem werden Gottes Rechte süßer denn Honig und Honigseim. Es macht ihm Freude, Gott zu danken und seine Freude nach außen hin zu zeigen.

Bei uns herrschte in voriger Woche reges Leben auf dem Hofe unsrer Kirche. Alles trug so sein eigenes Gepräge. Es war zu merken, daß jemand gut geplant hatte. Wir haben uns dann Sonntag abends davon überzeugt, als unser Chor eine Erntedank- und Missionskantate zur Ehre Gottes brachte.

Mit der Wortbetrachtung dienten uns die Brüder H. Warkentin, unser Pastor, und Br. J. M. Schmidt, Pastor in Vineland. Br. Warkentin rühmte die Treue des Herrn anhand von Klagl. 3, 19—25. Br. Schmidt diente dem Herrn als Fruchtinspektor, indem er den Korb, für den Landmann gepackt, vor der Versammlung auspackte und uns zeigte, was der Herr alles für uns in 5. Mose 26 in den Korb gelegt hatte. Wir danken dem Herrn nachträglich für den reichen Segen, den wir genießen durften.

Es grüßt alle Geschwister
A Hübert

Aus Leserbriefen

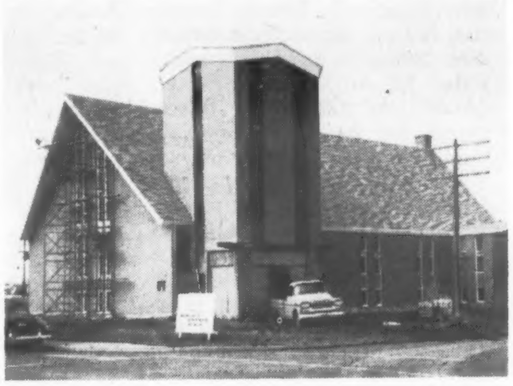
Saskatoon, Sask.

Wir sind dankbar für das pünktliche Erscheinen dieser Zeitung und für den gediegenen Stoff in derselben. Wir sind schon 38 Jahre Leser der M. Rundschau.

Ich möchte hiermit unseren vielen Freunden mitteilen, daß meine liebe Frau schon die 6. Woche (13. Okt.) im Hospital liegt mit einer gebrochenen Hüfte. Sie war gefallen und lag so auf dem Fußboden als ich nach Hause kam. Es war noch wieder ein Glück beim Unglück, daß es ein gerader Bruch war und keine Operation nötig war. Wir danken für die vielen Beweise der Teilnahme mit Karten oder Briefe. Es stärkt wunderbar, wenn man Teilnahme verspürt.

Hier geht das neue Bethaus der MBG der Vollendung entgegen. Möge es eine Leuchte in dem Stadtteil Saskatoons sein.

Mit herzlichem Gruß an Herausgeber und Leser zeichnen
David u. Lena Isaak,
107—27 St., Saskatoon, Sask.



Dieses neue MBG-Bethaus steht im Nutana-Stadtteil von Saskatoon, Sask., an der Ecke von 3. Str. und Louise Ave.

Gebetserhörungen

Als ich in diesem Blatt einst las, daß es gewünscht wird, besondere Gebetserhörungen, die näher zu Gott brachten, mitzuteilen, hieß es in mir: Das kann ich auch noch tun, obwohl ich schon schwach bin und die Sehkraft auch schon stark nachgelassen hat, so will ich denn in meiner Unvollkommenheit etliche Gebetserhörungen mitteilen.

Es war während der Hungersnot in Rußland ehe die amerikanische Hilfe kam. Brot backen hatten wir schon verlernt, aber in einer Kiste hatten wir noch etwas Mehl aufbewahrt. Das hielten wir, um etwas zur Mittagsmahlzeit hinzuzutun. Es war an einem Wochentage und ich kochte Mittag. Kolja, unser jüngster Sohn (er war wohl 10 Jahre alt), stand neben mir, schaute in die Mehldose und sagte: Mama, die Dose ist ja beinah leer. Ich erwiderte: Wenn sie erst ganz leer ist, dann wird wieder mehr hineinkommen. Ich wußte nicht, wie das geschehen sollte, jedoch ich betete: Großer Gott, zeige meinem Sohn, daß du helfen kannst.

Nach dem folgenden Sonntag, früh am Morgen, wir schliefen noch alle, ruft K. Neustädter am Fenster: Guten Morgen! Ich bringe einen Gruß von B. Dick aus Poltawa (er war nämlich dorthin nach Getreide gefahren), auch einen Brief von ihm kannst dir holen, und ein Pud Mehl hat er dir geschickt. Unser Sohn war inzwischen erwacht und so sang er los: Gott verläßt die Seinen nicht, vertraue nur auf ihn. Gott sei Dank, er hat sein Vertrauen nicht weggeworfen. Er ist schon im Jahr 1942 in der Gefangenschaft gestorben. Seine Anna, die mit den Kindern nach Kanada kam, hat die Nachricht vom Roten Kreuz erhalten.

Eine andere Gebetserhörung geschah nach der Hungersnot. Die Kolchoseinrichtungen waren schon getroffen worden und die finanzielle Lage wurde durchaus schwer. Es wurden Auflagen gemacht und mein Sohn ging mit dem letzten Pud Bohnen vom Hof, um es abzuliefern. Ich hörte wie er darüber seufzte. Eines Tages, als Anna Mittag kochte, kam sie zu mir und sagte: Mama, wir haben noch eine Tasse Hirsengrütze, ich verbrauche sie jetzt, denn der Vorscht ist so dünn. Ich erwiderte: Aber Anna, was dann Morgen? Ach, Morgen wird auch wieder Rat sein. Sie ging und ich betete, daß ihr Glaube nicht zuschanden werden möchte. Dann begab ich mich auf den Weg zu meiner Schwester. Auf dem Wege dahin traf ich den Postmeister, der mir sagte, daß für mich eine Sendung angekommen sei. Als ich zur Post ging, war da für mich ein Paket mit Hirsengrütze von guten Freunden aus Sibirien. Dadurch wurde der Glaube meiner Schwiegertocher und mein eigner gestärkt. Ich habe bereits 87 Jahre überschritten und in dieser Zeit habe ich viel Gebetserhörungen erlebt. Es gab aber auch Zeiten, wo mein Gebet nicht erhört wurde.

Im Jahre 1937 wurden fast alle Männer aus unsrer Gegend festgenommen, Darunter waren auch mein Sohn, Schwiegersohn und mein lieber Mann. Der Abschied war nicht besonders schwer, denn es war dieses schon das vierte Mal, daß mein Mann genommen wurde, und jedesmal war er kurz darauf freigelassen worden. Montag wurde er genommen, und als dann Sonntag kam, war ich allein in unserm Gartenhäuschen, Da überfiel mich eine Angst, daß er nicht wiederkommen würde. Ich warf mich auf mein Angesicht und schrie zu Gott. Als ich aufstand, schlug ich die Bibel auf und traf den Vers: „Er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden“ (Hos. 6, 1). Ich konnte mich wieder fassen und damit trösten, daß wenn die Heilung und Verbindung nicht in diesem Leben geschehen würde, dann würde sie doch im Jenseits zustande kommen. Dann kam mir der Gedanke, daß Gott meinen Mann auch andern Leuten zum Segen setzen wolle im Gefängnis und wo er sonst hinkommen würde.

Erinnerungen vom 28. Juni 1937

Es sind heut Nacht schon 20 Jahre
Als Vater von uns Abschied nahm.
Und dabei war das Wunderbare,
Daß wir nicht wußten seine Bahn.

Doch blieb es nicht bei einem Schmerz.
O nein, nach 6 angstvollen Wochen,
Da hieß es wieder ohne Scherz:
Der Stab ist für dich schon gebrochen.

Die Tochter flehet um Erbarmen.
Doch ach, so etwas kennt man hier nicht mehr.
So scheidet Pet' von ihr umarmend.
Das Zimmer war nun wüst und leer.

Doch wieder um 5 Wochen kam
Man meinen Sohn abholen.
Die Anna mit drei Kindern dann —
Schwer war es Gott zu loben.

Doch Gott war gnädig und gab Kraft
Und half die Lasten tragen.
Der Tochter einz'ger Sohn, er schafft
Trotz seiner jungen Jahre.

Da um 4 Jahre mußt' auch er
Denselben Weg nun gehen.
Der Tochter ist es wahrlich schwer.
Sie kann Gott nicht verstehen.
So reisten wir nach Polen bald
Auf unbekannten Wegen.
Und Gott sie dort bald zu sich nahm.

Ihm sei Lob, Preis und Ehre!
Ich hab' behalten einen Sohn
Mit seiner lieben Gattin.
Nach dem mein Sehnen lange schon
Und reiste nun zu ihnen hin.

Hier leb ich nun schon rund 10 Jahre
Und glaube fest, es ist nicht weit,
Bis ich sehn werd' das Offenbare
In jener selgen Ewigkeit!

Helene Löwen,
Leacock, Pa., USA

MBG-Mission in Quebeck . . .

(Fortsetzung von Seite 1—4)

heiße Bitte auszudrücken, daß Gott uns befähigen möge, das Bethaus zu seiner Verherrlichung zu bauen, daß Sünder in dem Hause ihren Heiland fänden und Gläubige getröstet und gestärkt würden auf ihrem Lebensweg.

Euer, im Dienste Christi,
Ernest Dyck

(Der Schriftleiter dieses Blattes und Frau hatten am 9. Oktober Gelegenheit, während einer Ferienreise auch in Montreal zu weilen und von dort Geschw. E. Dycks in St. Jerome zu besuchen. Sie sind auf etwas einsamem und schwerem Posten, dabei aber mutig und voll guter Hoffnung für die Zukunft. Die Zahl der Teilnehmer an den Versammlungen und Bibelstunden wächst und das neue Bethaus wird zweifellos viel beitragen zur Stabilisierung der Gemeinde. Geschw. Shannons sind auf ein anderes Feld zu den Altmennoniten gegangen und dadurch ist Geschw. Dycks Last größer geworden. Sie werden viel Gnade von Gott, Fürbitte der Geschwister der Konferenz und Kraft und Gesundheit brauchen, um das Werk aufzubauen. Der Bauplan ist dem Zweck entsprechend und schließt eine Predigerwohnung ein. Gott wolle zu allem Gelingen geben!

Geschw. Dycks baten, herzliche Grüße zu übermitteln an die Gemeinden und an alle, die sie kennen. — H. F. K.)

Pred. J. H. Lohrenz und Frau fahren auf 6 Monate nach Indien, wo Br. Lohrenz den einheimischen Gemeinden und den Missionaren mit Wortverkündigung dienen wird.

Indien. — „Laß uns wiederum ziehen und nach unsern Brüdern sehen durch alle Städte, in welchen wir des Herrn Wort verkündigt haben, wie sie sich halten (Apg. 15, 36). Dieser Vers beschreibt sehr passend den Beweggrund, der Prediger J. H. Lohrenz dazu veranlaßte, zu 6monatigem Dienst nach Indien zu reisen. Geschw. Lohrenz, die am 19. April dieses Jahres Hochzeit hatten, gedachten, die Reise mit dem Flugzeug am 12. Oktober von San Franzisko anzutreten. Br. Lohrenz wird predigen und lehren und zusammen mit indischen Brüdern und Missionaren den Dienst der Fürbitte tun. Die Unkosten werden von der Missionskasse und Geschw. Lohrenz getragen. Geschw. Lohrenz werden unsere Fürbitte für diesen Dienst schätzen.

— Frau A. A. Unruh befindet sich auf dem Weg der Besserung, heißt es in einem Brief aus Indien vom 9. Oktober. Sie hatte sich nach dem Herzanfall im Hospital in Jadcherla aufgehalten und gedachte, am 10. Oktober nach Shamshabad zurückzukehren. Man vermißt ihren Dienst im Bethany-Bibelinstitut sehr, ist jedoch dankbar, daß der Herr sie am Leben erhielt.

In Indien versammelten sich die jungen Frauen und Mädchen zur jährlichen Freizeit vom 12. bis 16. Oktober unter dem Thema „Der Christen Gebetsleben." Die Freizeit für junge Männer soll im November stattfinden.

Die Schulen in Deverakonda, Hughestown und Nagarkurnool hatten kürzlich gute Versammlungen. Auf den Evangelisationsversammlungen in Hughestown im August bekehrten sich etwa 95 Kinder. Die Schulen bedürfen besonderer Fürbitte, da die Führerschaft der indischen Gemeinden aus der Mitte dieser Studenten kommen muß.

Aeußere Mission der MBG

Mexiko. — In Mexiko finden große Veränderungen statt. Der Bevölkerungszuwachs ist sehr stark. Im September 1962 hatte Mexiko eine Bevölkerung von 37,2 Millionen; im März 1963 waren es 38,3 Millionen — über 1,000,000 Zuwachs in einem halben Jahr. In den letzten 20 Jahren hat die Bevölkerung 77 Prozent gewachsen. In den nächsten 20 Jahren wird der Zuwachs mindestens 100 Prozent betragen. Die Regierung hat in den letzten 4 Jahren große Anstrengungen gemacht, um die große Maße schreiben und lesen zu lehren, wozu 11,189 Zentren gegründet wurden. In den letzten 2 Jahren wurde durchschnittlich jede 2 Stunden ein Klassenzimmer gebaut. 2,000 prefabrizierte Schulhäuser werden jährlich in entlegenen Ortschaften aufgestellt. Die Regierung stellt das Material zur Verfügung und die lernhungrige Bevölkerung tut die Arbeit gerne und errichtet die Schulen. Auch macht man vom Radio, Fernsehen und beweglichen Einheiten Gebrauch, um die Lesekundigen zu vermehren. Die Kommunisten erkennen die veränderte Situation und machen davon Gebrauch. Sie kennen die Macht des gedruckten Blattes. Gegenwärtig haben sie in Mexiko City allein 28 Bücherläden und Literaturzentren. Auch unterhalten sie ein Programm, das Bücher im ganzen Lande billig erhältlich macht. (World Literature Crusade via Evangelical Literature Overseas)

*

Afrika. — „African Challenge" ist ein ausgezeichnetes christliches Monatsblatt, das in den englischsprechenden Ländern Afrikas von vielen gelesen wird. Man ist um einen französischsprechenden Redakteur benötigt, der dieses Blatt für die Bevölkerung des Kongo in Französisch herausgeben könnte. (Nettie Berg)

— Ein sehr anziehend wirkendes Buch mit biblischen Geschichten ist in der Kituba-Sprache gedruckt worden, zum Gebrauch in unserm Sprachgebiet im Kongo. Die meisten der 100 Geschichten sind mit Farbbildern illustriert. Die Geschichten wurden von Pastor Timothy auf Kafumba und Frau Martha Janzen übersetzt.

*

Kolumbien. — Die Gemeinden im Choco-Distrikt versammelten sich vom 16. bis 20. Oktober zur Jahreskonferenz. Zur selben Zeit wurden in Villa Colombia, einer Vorstadt Calis, wo Ebner Friesens arbeiten, Evangelisationsversammlungen abgehalten. Der Evangelist war Juan Parea, Leiter unserer Gemeinde in Cisneros.

*

Hillsboro. — Br. Peter J. Funk und Br. H. R. Wiens vom Missionsbüro nahmen an der Jahreskonferenz Evangelischer Missionssekretäre vom 30. September bis 4. Oktober in Winona Lake, Ind., teil. Sie gedenken, im Interesse einer Arbeit unter den Mohammedanern des Mittelostens zweckentsprechende Fühlung zu nehmen. Zu den Gegenständen, die von den Missionssekretären besprochen wurden, gehörten: Missionskandidaten, Missionsbewegungen unter einheimischen Christen, Ausbildung einheimischer Gemeindeleiter.

*

Ueberzeugender Einfluß durch Literatur auf den Missionsfeldern der Mennoniten-Brüdergemeinde

In **Japan** zeugte ein Student aus unserer Bibelschule auf der Evangelisationsversammlung im August wie folgt: „Als ich auf der höheren Schule war, begann ich ernstlich über den Sinn des Lebens nachzudenken, denn ich stand vor manchen verwirrenden Problemen. Eines Tages überreichte jemand mir ein Traktat mit der Einladung zum Gottesdienst in einer in der Nähe befindlichen Kirche. Weder ich noch meine Angehörigen gehörten zu einer Religionsrichtung, jedoch fühlte ich mich zu der Kirche hingezogen. Dort wurde ich im Worte Gottes unterwiesen und zu Jesus Christus geführt, der nun mein persönlicher Heiland ist. Es war nur ein kleines Traktat, aber es diente dazu, mir die Erlösung in Jesus Christus zu bringen." Die am dringendsten benötigte Literatur in Japan ist solche, die von Japanern geschrieben ist, besonders gute Traktate. (Jonathan Bartel)

*

Ein Hindu, ein Student aus der Lehrerbildungsanstalt in **Indien** schrieb an das Radiobüro: „Ich will wissen, was Wahrheit ist. Bitte schickt mir Literatur über Christus und seine Lehre." Da die Lesekundigen so rapide zunehmen, hat die Indische MBG eine Behörde zur Herausgabe christlicher Literatur gegründet. Verantwortlich für die Herausgabe ist der in Telugu vortrefflich beschlagene Gelehrte R. R. K. Murthi, der da sagt: „Die Menschen in Indien wollen lesen und schreien förmlich nach Lesestoff." Wie in andern Ländern, besteht auch hier großer Mangel an evangelischer Literatur, die auf die Ungläubigen ausgerichtet ist. Das MBG-Monatsblatt „Suvarthamani" kommt jetzt bis in viele neue Gegenden von Andhra Pradesh und Bestellungen laufen täglich ein. Die Lesezimmer in Mahbubnagar, Kalvakurty und Wanaparthy dienen zur Verbreitung des Evangeliums.

*

Im **Kongo, Afrika,** standen eines morgens zwei Männer vor Missionar John Kliewers Tür. „Wir sind eine besondere Delegation aus unserm Dorf und sollen um einen Lehrer bitten, der uns in den Wegen des Herrn unterweist", sagten sie. Nach weiteren Fragen erfuhr Bruder Kliewer, daß sie aus einer Gegend kamen, die außerhalb unseres Missionsbereiches liegt. Sie hatten von unserem Traktatklub Traktate erhalten. „Wir glauben was uns diese Papiere sagen", bemerkten sie, „und wir wollen jemanden haben, der uns mehr von der Wahrheit Gottes lehren kann." Obwohl wir versucht haben, Literatur für alle Gebiete herzustellen — Evangelisation, Pflege des Christen, Sonntagsschule und erbauliches Material —, sind wir nur gerade am Anfang. Es wird viel schwere Arbeit kosten, genügend Material herzustellen, um den Bedürfnissen zu genügen.
(Irwin L. Friesen)

*

Unser Büro in **Europa** erhielt folgenden Brief von einem Bibelschulstudenten aus Ostdeutschland: „Die Broschüre 'Lehre uns beten' war zum großen Segen für mein Gebetsleben. Nun habe ich dadurch wieder Mut bekommen, ein regelmäßiges Gebetsleben zu führen. Die Gefahr ist sehr groß, daß das Gebetsleben unter uns Kindern Gottes verflacht und lau wird. Die Schrift hat deutlich und klar zu mir geredet." Das Buch „Wie erkenne ich den Willen Gottes", von Christian Weiß ist von Frl. Roswitha Printschler, Glied unserer MBG in Linz, ins Deutsche übersetzt worden, und soll in Kürze gedruckt werden. Gebraucht werden mehr Schriften über die biblische Lehre der Wiedergeburt, die Taufe, den Gemeindebegriff, wahre Wehrlosigkeit, den christlichen Wandel und die Nachfolge. (C. L. Balzer)

*

Hier im **Chaco Paraguays** versuchen wir, die Uebersetzung des Neuen Testaments in die Sprache der Lengua-Indianer vor Jahresschluß fertigzustellen. Die Drucklegung soll von der Amerikanischen Bibelgesellschaft geschehen. Dieses ist ein gemeinsames Unternehmen der Anglikanischen Mission und der Mission der Mennonitischen Kolonien, die ebenfalls unter den Lenguas arbeiten. Unsere Mission hat die Biblischen Geschichten des Alten und Neuen Testaments, Glaubenslehre und andere Schulbücher angefertigt. Schon das 6. Jahr wird die Lengua-Zeitung „Soycam Amyaa" herausgegeben. Wir benötigen einen Bruder, der seine volle Zeit der Uebersetzungsarbeit widmet und die volle Verantwortung für das Feld der Literatur übernimmt. (G. B. Giesbrecht)

In **Asuncion, Paraguay**, zeigte ein Mann in der Nähe unserer Gemeinde Interesse für das Evangelium. Fast ein ganzes Jahr wurde sein Interesse mit gedruckten biblischen Lektionen festgehalten. Dann fing er an, die Versammlungen zu besuchen, bekehrte sich und wurde getauft. Traktate und Bücher, die bestimmte biblische Lehren behandeln, sind knapp. Auch Unterrichtsstoffe mit der biblischen Grundlage unserer Gemeinde fehlen. (Schw. Miriam Jantzen)

*

In den Dschungeln **Perus** leben mindestens 20,000 Campa-Indianer weit an entlegenen Orten verstreut. Unter ihnen herrscht 95prozentiges Analphabetentum. Viel Arbeit wird drangewandt, ihnen das Wort Gottes in der eigenen Sprache zugänglich zu machen. Verschiedene Abschnitte des Neuen Testaments sind bereits im Umlauf unter den Campas. Es ist befriedigend, zu sehen wie diejenigen sich ins Wort vertiefen, die eben erst das Lesen erlernten. Das Wort erleuchtet den Menschen. Männer, die vor etlichen Jahren hoffnungslos im Schatten des Todes saßen, lesen die Botschaft des Evangeliums und finden Licht und Hoffnung darin. (Sylvester Dirks)

*

Kolumbien. — Mit Ausnahme eines Heimes empfing jedes Heim in Istmina, Kolumbien, christliche Literatur, als in dieser Stadt jedem Haus ein Besuch abgestattet wurde, um für die Evangelisationsversammlungen im Juli vorzubereiten. Mehrere entschieden sich, Christus als ihren persönlichen Heiland anzunehmen. Ein junger Mann weihte sein Leben dem Herrn, nachdem er den Film „Es lohnt sich, dafür zu sterben" gesehen hatte. Etwa 600 Personen sahen den Film

Missionar Herman Buller tauft Gabriel Arias aus Dagua, Kolumbien. Gabiel war kurz vorher notlich mit dem Leben davongekommen, als sein Bruder in einem Gefecht getötet worden war.

bei jeder Vorführung — einmal vor dem Hause der Missionare und einmal auf dem Marktplatz. (Esther Wiens)

Seit **Kolumbien** mehr Freiheit erhielt, haben wir als Gläubige und Missionare hier auf das Verbreiten von Bibeln und anderer Literatur großes Gewicht gelegt und das mit gutem Erfolg. Wir gedenken, 1,000 Exemplare des evangelistisch ausgerichteten Blattes „El Verbo" in Cali zu verteilen. In der Gegend von San Fernando in Cali haben die Bibelschüler von Haus zu Haus Bibeln und Literatur verteilt. Unsere Konferenz in Kolumbien gibt ein zweimonatlich erscheinendes Blatt heraus, das 1,000 Abonnenten hat und sehr geschätzt wird. (Ernest H. Friesen)

*

Brasilien. — „Christian Life" in Chikago gedenkt, für Brasilien eine ähnliche Zeitschrift in Zusammenarbeit mit gläubigen brasilianischen Geschäftsmännern herauszugeben. Die Nachrichten und Anregung enthaltende Zeitschrift soll den Bedürfnissen der Evangelischen Brasiliens entgegenkommen, die von „Christian Life" auf 3,575,000 geschätzt werden bei einer Gesamtbevölkerung von 72,000,000. Das Projekt soll 1964 in Angriff genommen werden.

Brasiliens Bevölkerung zählt 66 Millionen, von denen etwa 2 Millionen gläubig sind. Jedoch nur die Hälfte der Leute kann lesen und schreiben. Wer wird Zuwachs erhalten, wenn die andere Hälfte lesekundig wird? Wird es der Katholizismus, der Kommunismus oder die Christenheit sein? Wir sind bevorzugt indem die ganze Bibel in Portugiesisch, über 1,000 religiöse Bücher, und unsere eigene Glaubenslehre von Hans Legiehn erhältlich sind. Wir benötigen mehr christliche Schriften in einfacher Umgangssprache zur Pflege der jungen Christen und um die Neu-Lesekundigen für Christus zu erreichen. Unsere Mission steht in Verbindung mit dem Verein „Christlich-Evangelische Literatur in Brasilien", der uns mitteilt, daß Brasilien auch Bücher mit Erzählungen für Kinder und Jugendliche benötigt, die evangelischen Charakter tragen, und auch einfache Schulbücher für Bibelkurse in Schulen und Bibelschulen. (Erven A. Thiesen)

Diese brasilianischen Kinder hörten das Evangelium zum ersten Mal in der Sommerbibelschule, die von den Bibelschülern Toni de Oliveira (links) und Edith Löwen (rechts) abgehalten wurde. Dieses war in einem Ort nahe bei Sao Mateus, wo die MBG-Mission arbeitet.

Das Ringen der brasilianischen Gemeinden

Die ganze geistige Atmosphäre in diesem Land und die Angriffe und Anfechtungen des Feindes sind der Art, daß einem ein wirkliches Wachstum der Gemeinden fast unmöglich erscheint, und man mehr um die Erhaltung der Gemeinde und des Lebens besorgt ist als um das Wachstum, obgleich Letzteres unbedingt für die Erhaltung der Gemeinde notwendig ist.

Was wir, sowohl Arbeiter als auch Gemeinden, am meisten brauchen, ist ein ganz besonderes Wirken und Offenbaren der Gnade Gottes und des Heiligen Geistes in uns und um uns, in den Gläubigen und an den Ungläubigen. Die Zusammenballung der Mächte der Finsternis ist der Art, daß nur ein ganz besonderes Wirken Gottes unsere Arbeit und Anstrengungen und die schon bestehenden Gemeinden mit Sieg und Wachstum krönen kann. Möge der Herr uns dieses in seiner Gnade, schenken, ehe auch über Brasilien das Gericht hereinbricht. (Peter Hübert)

*

Im Urwald von Peru

In heidnischer Umgebung ist der Kampf auf geistlichem Gebiet heftiger und man ist sich der Mächte des Bösen mehr bewußt, weil Kinder des Lichts zahlenmäßig wenige sind. Die primitive Kulturstufe der Einheimischen und ihr Halbnomadenleben sind weitere Hindernisse zur Gründung einer Gemeinde. Die Campa-Indianer wohnen weitzerstreut in einem weit ausgebreiteten, unentwickelten tropischen Urwaldgebiet und Bergland. Größere Gruppen dieses Stammes blieben bisher vom Evangelium unberührt, da sie in abgelegenen, unerreichbaren Gebieten wohnen. Die Männer machen in ihrem Stammesgebiet ausgedehnte Reisen, und wir haben gemerkt, daß sie Träger des Evangeliums sind. Auf mancherlei Art haben viele der Leute wenigstens in beschränkter Weise mit dem Evangelium Kontakt gehabt und es mögen wohl einige Hunderte Gläubige unter ihnen sein. (Sylvester Dirks)

*

Dienst im Missionsflugwesen

MBG-Wohlfahrtsbehörde

James Robert Andres von der Bethany-MBG in Fresno, Kalifornien, ist der erste Arbeiter im „Cristlichen Dienst", der seinen Militärdienst als Kriegsdienstverweigerer in dem „Missionary Aviation Fellowship" abdienen kann.

Geschichte der MAF

1944, als Flugzeuge noch Tod und Verderben für die hilflosen Opfer des 2. Weltkrieges brachten, schloß sich eine Anzahl christlicher Flieger zu einer Vereinigung zusammen, um das Flugzeug für einen andern Zweck zu benutzen. Ihr Ziel war, das Evangelium von Gottes Gnade durch Jesum Christum bis ans äußerste Ende der Welt zu tragen.

Ein Flieger der Flotte, ein Fluglehrer, ein B-17-Flieger, ein Mädchen von den „Waffs" (Frauenabteilung des Flugdienstes) und etliche andere führte der Herr zusammen, um diesen neuen Dienst in der Geschichte der Mission, die „Missionary Aviation Fellowship", einzuführen.

Das erste Flugzeug der MAF, ein „Waco-Bi-plane" aus der Vorkriegszeit, wurde 1946 in Mexiko in den Missionsdienst gestellt. Allmählich verbreitete sich der Dienst nach Ekuador, Honduras, Neu-Guinea, Brasilien, die Guianas, Afrika und den Philippinen. Gleichartige Organsationen wurden in England und Australien ins Leben gerufen, die den Dienst in Afrika und Neu-Guinea begannen. Alle drei wählten denselben Namen.

Heute arbeiten sie mit 37 Flugzeugen und 175 Personal und erstrecken ihre Tätigkeit über 12 Länder. Sie versuchen, diesen Dienst noch weiter auszudehnen.

Zweck und Erfordernisse der MAF

Die MAF hat den einen Zweck, der Mission zu dienen. Der Dienst schließt Transport der Missionare auf ihren Reisen wie auch die Verbindungsdienste zwischen Missionare durch Postbeförderung usw. ein. Ziel ist Erweiterung des Missionsdienstes, indem Zeit und Kraft der Missionare gespart werden.

Die Hauptarbeit ist, die Verbindung über dem Dschungel herzustellen, und im Notfall Kranke oder Missionare aus den Stationen herauszubringen. Außerdem bringen sie die Missionare auch schnell an Ort und Stelle für kurze Bibelkurse, bringen die Kinder der Missionare in die entfernten Schulen, untersuchen die noch unerreichten Felder und tun viele andere große und kleinere Dienste. Alles trägt dazu bei, die Sache des Herrn in den Missionsländern zu fördern.

Alle MAF-Piloten und technische Arbeiter sind geistliche, missionarisch gesinnte Christen, die einen Ruf von Gott haben und ihren Platz neben den Missionaren einnehmen, denen sie dienen. Die Piloten und etliches Radiopersonal müssen erfahrene, von der Regierung bescheinigte Flugmechaniker sein. Sorgfältige Prüfung, spezielle Orientierung und periodische Bewertung sind notwendig, um diesen Dienst sicher, zuverlässig wie auch wirksam zu machen.

Die MAF sorgt für Flugzeuge und notwendige Einrichtungen durch freiwillige Gaben, während ihr Personal wie andere Missionare von ihren Heimatgemeinden und christlichen Freunden unterstützt wird.

Christlicher Dienst im MAF

Am 15. Nov. 1962 schrieb die MAF folgenden Brief an das Büro des „Christlichen Dienstes":

„Durch Peter J. Funk, Kassierer der MBG-Missionsbehörde, wurden wir etwas mit dem Paxprogramm bekannt und hätten gern mehr Information darüber. Wir wissen nicht viel mehr über diesen Dienst, als daß er vorhanden ist, aber die Paxmänner, die unsere Arbeiter im Felde getroffen haben, machten einen sehr guten Eindruck auf sie.

In früheren Jahren haben andere Personen, gleich den Paxmännern, bei uns angefragt, ob in der MAF nicht Gelegenheit zur Arbeit für sie wäre. Da wir aber kein kurzfristiges Programm hatten, konnten wir sie nicht aufnehmen. Was das Fliegen anbetrifft, würde es auch jetzt nicht ausführbar sein. Es wäre etwas anders, wenn sie als Flugzeugmechaniker oder Radiofachleute arbeiten könnten. Von Zeit zu Zeit brauchen wir Gehilfen auf dem Felde, so daß sie doch mit dem Flugwesen in Verbindung wären und das wäre zugleich interessant und vorteilhaft."

Vor 2 Jahren fragte James Andres von der Bethany-MBG in Fresno, Kalif., an, ob er der MBG-Mission als Flieger dienen könnte. Nachdem viel geschrieben und verhandelt worden war, öffnete der Herr die Tür, so daß er in der MAF unter der Leitung und Unterstützung des MBG-Missionsprogramms arbeiten konnte. Auf diese Weise kann er seinen Regierungsdienst als Kriegsdienstverweigerer in der Arbeit für MAF durch den Christlichen Dienst ausführen.

James Andres wird nächstens seinen Dienst in Neu-Guinea antreten. Es gibt noch viele vom Evangelium unerreichte Gegenden. Die Methode ersetzt nicht die Botschaft. Aber Gott braucht auch dieses Werkzeug, um die Verkündigung von seiner Gnade an den Menschenkindern zu beschleunigen.

Ein Flugzeug der „Missionary Aviation Fellowship" landete in Kajiji, Kongo, wo das Krankenhaus eingeweiht werden sollte. MBG-Missionar John B. Kliewer steht in der Mitte, mit dem Gesicht zur Kamera.

Solche Männer brauchen wir.

Wie auch andere Missionen, mangelt es der MAF an qualifizierten Kandidaten — Bewerbern um Einstellung zum Dienst, obwohl das Interesse für diese Art von Missionsdienst groß ist. Als Nate Saint sein Leben für Christus am Curaray-Flusse in Ekuador hingab, entzündete er in den Herzen vieler junger Menschen auf der ganzen Welt ein Feuer. Briefe an das MAF zeigen, daß dieses Feuer immer noch brennt.

Wir danken Gott für diese heilige Begeisterung, aber Hingabe allein genügt nicht. Wir müssen also betonen, welche Art von Männern dieser Dienst braucht.

Viele Jahrzehnte ehe der Missions-Flugdienst existierte, oder man auch nur davon träumte, schrieb Ann Judson von Burma einen Brief an ihre Missionsbehörde, in dem sie ein Verzeichnis der Qualifikationen eines Missionars festlegte, das auch heute kaum verbessert werden kann:

„Indem Ihr junge Männer ermutigt, als Missionare herzukommen, gebraucht bitte die größte Vorsicht. Demütige, ruhige, ausdauernde Männer, bewährt, solide, gesunder Gesinnung, tatkräftig, mit gewisser Begabung, neue Sprachen zu lernen, umgänglich, entgegenkommend, willig, die niedrigsten Dienste zu verrichten, die Geringsten und aller Diener zu sein, Menschen, die im Kämmerlein mit Gott verkehren und willig sind, alles für Christus zu erdulden, ohne darauf stolz zu werden — das sind Männer, die wir in der Mission brauchen."

Das Scherebkower Treffen

Eine gute Stunde Ansprachen vormittags sollte für unsern innern Menschen viel bieten. Und nun konnte auch der Magen sich ganz zufrieden stellen. Br. Jakob Wedel war in dem Beschaffen von Tischen und Bänken sehr behilflich und bot sein Auto an, alle Dienstbrüder vor dem Fest persönlich zu besuchen und speziell einzuladen.

Aelt. Nicolai Friesen, Aldergrove, war auf Scherebkowo als Knabe mit seinen Eltern gewesen. Sein Vater war Oekonomprediger gewesen. Ein Bericht von seinen damaligen Eindrücken war höchst interessant. Pflichten halber konnte er nicht persönlich kommen. Wir danken ihm herzlich und wünschen ihm Gottes Segen für seine Wohlwünsche.

Der 80jährige W. D. Redekopp, Niagara-on-the-Lake, hatte in seinen Bericht auch eine Geistesfrische hineingelegt mit dem Wunsch, daß wir doch könnten, wenn schon nicht mehr auf Erden, dann doch im Himmel an dem Zusanmentreffen aller Gläubigen nach Offb. 5 teilnehmen! Am Schluß seines Briefes heißt es: Mit bestem Gruß ein Bruder aller an den Herrn Jesus Gläubigen und auf sein baldiges Kommen Wartenden nach 1. Thess. 4, 13—18. Danke, Bruder!

Ein Brief von Witwe Bernhard Hildebrandt, Ontario, berichtete, daß ihr Mann schon 1947 gestorben sei; sie habe das Kommandobild und schenke es der Versammlung, und wünsche uns allen Gottes Segen zu unserm Treffen. Danke herzlich, werte Schwester!

Auch David Dürksen wäre gerne zugegen gewesen, doch Umstände halber ging es nicht. Ebenso ging es auch Heinrich A. Fast.

Ich möchte den Zeitungen noch paar Rubriken bieten, zu schade, daß wir diese Briefe so wenig berühren können. Auf die Frage, was mit dem Bilde zu tun sei, wurde gewünscht, es vervielfältigen zu lassen, nachdem der Preis und die Möglichkeit gründlich erwogen seien. Plötzlich tauchten noch persönliche Einzelbilder auf, auch von Gruppen. Nun wurden sie gemeinsam betrachtet und das Wallen der Gemüter sah man den Brüdern an.

Br. Johann F. Braun, Calgary, hatte sich bemüht, alle noch Lebenden auf eine Liste zu bringen und gab sie uns. Auch dafür danken wir herzlich.

Der Geschäftsführer P. W. Klassen erklärte, daß diese Veranstaltung etliche Ausgaben verursacht hatte, außer dem Zusammenbringen etlicher Produkte der nahewohnenden Schwestern. 2 Hüte wurden rundgereicht, um eine Kollekte zu heben. Ueber Erwarten kamen $48.72 zusammen. Davon erhielt das MCC $30.00. Wir danken allen Gebern und Mitarbeitern, die halfen, dieses Fest zu verschönern und für diese Sache beteten. Für Scherebkower war es das erste Mal. Zögernd fragten wir uns: Sind das die Männer alle? Von den Vereinigten Staaten, Europa, Südamerika und Rußland war keine Nachricht oder Anmeldung.

Die Anwesenden zeigten ihre Wertschätzung dieser Zusammenkunft, indem sie sich dafür entschlossen, nach 3 Jahren wieder solch eine Zusammenkunft zu haben. Wir befehlen alle Besucher Gott an und wünschen ihnen Gottes Segen!

Anwesend waren: Joh. Fr. Braun, Calgary; Jacob W. Wedel, Sardis; Dan. Hoppe, Sardis; P. W. Klassen, Clearbrook; Peter Warkentin, Clearbrook; Dav. Redekopp, Aldergrove; Jac. Bärg, Langley; Dav. Janzen, Clearbrook; Dietr. Driediger, Aldergrove; Nic. Dyck, sen., Clearbrook; Isbrand v. Riesen, Yarrow; Abr. Froese, Yarrow; Jac. H. Wedel, Black Creek; Heinr. Joh. Rempel, Chilliwack; Heinr. Rempel, Winnipeg, und 12 Frauen. Manche waren Umstände halber nicht erschienen und andere sind bereits gestorben.

H. Rempel
Chilliwack, B.C.

Kitchener, Ont.

Zion-MBG

„Wohin ich trete, dürres Laub,
Des Herbstes hingeworfener
Raub."

Wir erfreuen uns jetzt hier in Ontario wunderschöner Herbsttage. Langsam fallen die Blätter. Ein Tag ist fast schöner und wärmer als der andere. Es ist, als wollte der Herbst gutmachen, was der kalte Frühling und der regnerische Sommer zu wünschen übrigließen. Alle, die auf Ferien waren, sind zurückgekehrt und haben ihre Arbeit aufgenommen. Geschw. P. Penners mit Tochter waren in Deutschland zu Besuch und Schw. Anne Wiebe hatte eine Studienreise nach Griechenland und Italien angetreten, nun ist sie wieder als Lehrerin tätig. 2 Schwestern fuhren nach Deutschland, um dort in eine Missionsschule einzutreten. Erna Penner nimmt schon am Unterricht teil, Christel Schimmler ist vorerst aber noch die Aufgabe geworden, ihre kranke Mutter zu pflegen.

Die zwei Evangelisationswochen der Janz-Brüder hier in Kitchener haben reichen Segen gebracht. Das Wetter war sehr günstig. Allabendlich kamen viele Zuhörer und es haben sich auch viele Seelen bekehrt. Das hat der Vater im Himmel getan, ihm sei Dank dafür!

Sonntag, am 29. Sept., vormittags, feierte unsere Gemeinde das Erntedankfest. Nach der Einleitung von Pred. Franz Janzen diente der Festredner Pred. Franz Wiens, Virgil. Er sprach über 1. Mose 32, 10, Luk. 12, 15 und 1. Tim. 6, 7.8.

Erika Janzen brachte ein Gedicht und der Chor sang Danklieder. Pred. J. T. Ewert hielt die Schlußrede.

Am Nachmittag fand das Missionsfest statt. Der Chor sang das Lied „Frohe Botschaft." Ein Gedicht wurde vorgetragen von Schw. Marg. Neufeld: Nütze deine Zeit. Unsere werten Gastredner waren Missionar Joh. Penner, Kitchner, und Pred. Franz Wiens, Virgil. Ersterer sprach über die Finsternis der Heiden, gestützt auf das Wort: Mache dich auf, werde licht" (Jes. 60, 1.2). Aber auch in den Heidenländern ist jetzt schon vieles durch Gottes Wort licht geworden. — Es folgte ein Gedicht von Schw. Lydia Reimer. Nach einem Chorgesang folgte eine Ansprache von Pred. Fr. Wiens, gestützt auf Mark. 6, 34—44 und Matth. 9, 35.

Viele ernste Worte sind ausgesprochen worden. Man nimmt sich vor, mit dem anvertrauten Pfund besser hauszuhalten.

Nach Schluß des Gottesdienstes versammelte man sich zu einem gemeinsamen Mahl.

Schw. Justina Dyck liegt schon seit Monaten im Krankenhaus. Sie hatte eine schwere Operation durchzumachen, es bessert aber langsam. Am 30. Sept. verließen uns Geschw. W. Jantzens. Sie zogen nach B.C. Wir wünschen ihnen Gottes reichen Segen in ihrem neuen Heim!

S. R., Korr.

Zeugnisstunde einer Sonntagsschulklasse

Diese Zeugnisstunde war am 17. Sept. bei Geschw. G. G. Enns, unweit von Winkler, Man. Die Teilnehmer waren die Schüler von Br. John J. Janzens Klasse. Es sind dies die Geschwisterpaare im Alter von 35—50 Jahren und älter. Im vorigen Jahr war dies Treffen auf der Farm bei Geschw. John P. und Mary Dyck in Burwalde. Es ist also beinah ein jährliches Ereignis geworden.

Es war eine Zeugnisstunde im Freien. Geschw. Enns haben einen geeigneten Platz — ein großes Rasenstück umringt von stattlichen Tannen und mit elektrischer Beleuchtung von allen Seiten.

Erst wurden über offenem Feuer Würstchen gebraten und auf Brötchen gelegt. Der heiße Kaffee am kühlen Abend war sehr angenehm. An Süßigkeiten fehlte es auch nicht.

Dann kam wohl der schönste Teil, die geistliche Gemeinschaft. Nachdem Br. Janzen ein Schriftwort gelesen und gebetet hatte, sagte ein jeder von den 30—40 Personen, die zugegen waren, in kurzen Worten, was ihm oder ihr auf dem Herzen lag. Br. J. E. Kröker meinte, es sei nicht schwer unter solchen günstigen Verhältnissen den Schöpfer zu preisen. Br. J. R. Dyck sagte, es gibt so manch eine Zusammenkunft, wo nicht alle Erwarteten anwesend sind. Möchte doch keiner einst bei der Versammlung droben beim Herrn fehlen. Eine Schwester erwähnte die Kraft des Gebets und legte Fürbitte ein für einen unbekehrten Schwager. Ein Bruder legte uns eine ungläubige Nachbarsfamilie ans Herz. Ein anderer Bruder teilte mit, wie er Sieg über das Rauchen hatte, indem er den 23. Psalm aufsagte, wenn die Versuchung kam. So hatte er stets mit des Herrn Hilfe gesiegt und er forderte uns auf, den Psalm mit ihm auswendig aufzusagen. Wie rührend ist so ein Zeugnis!

Es war erfreulich, die verschiedenen Bibelverse zu hören. Manch ein Segen der Sonntagsschule wurde hervorgehoben. Es tat uns sehr leid, daß Schw. Katie Wiebe, Geschw. P. J. C. Wiebes und Schw. Minnie Wiens nicht zugegen sein konnten. Ihre Mutter hatte einen Herzanfall und lag bedenklich krank im Hospital.

Wie stärkt und hebt uns doch so ein Austausch und welch ein Segen liegt in solch einer Zeugnisstunde!

Schw. Linda Banman, Missionarin, war auch unter uns. Br. Lenzmanns kernige Worte zum Schluß gaben diesem Abend den rechten Abschluß. Den gastgebenden Geschwistern sagen wir herzlich Dank. Sie sind Schw. H. S. Voths Kinder.

Frau John J. Janzen

St. Catharines, Ont.

Es ist auch hier in der Natur Herbst geworden. Die Blätter fallen ab und weisen hin auf Vergänglichkeit. Die schönen Sommertage sind dahin, dahin! Sie gaben uns Gelegenheit zum säen und Ernten. Ontario hat ausnahmsweise warmes Herbstwetter und zugleich ist es sehr trocken. Die meisten Früchte sind eingeerntet. Die Ernte ist über Erwarten gut gewesen, trotz den Frösten im Frühjahr. Das passende Erntewetter hat gute Gelegenheit gegeben, alles mit wenig Verlust einzuheimsen. Wir sind dem Geber aller guten Gaben herzlich dankbar dafür!

Die Rundschauleser und die Redaktion herzlich grüßend, zeichnet J. W., Korr.

Aus Rußlandbriefen

Wir erhielten am 14. Okt. einen Brief aus der Gegend Alma-Ata, Kasachstan, Rußland. Eine Ueberschwemmung hat sehr großen Schaden angerichtet; viele Menschen sind arm und obdachlos geworden. Der trockene, stürmische Sommer hatte eine fast totale Mißernte zur Folge. Die Läden sind leer, nicht mal Reis, Grütze oder Hühnerfutter ist zu kaufen. Die Lage ist dort schlimm. Ich möchte dieses zur Kenntnis der Leser bringen zur Fürbitte.

J. P. Becker,
4070 E. Lyell,
Fresno, Calif., USA

Aus Leserbriefen

Newton Siding, Man.

Einen freundlichen Gruß an alle Arbeiter der werten M. R. mit den Worten: „. . . lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum . . ." (Hebr. 12, 1 b und 2 a.)

Ich las in der letzten Nummer der M.R., daß Br. C. C. Peters seinen Schülern in Südamerika Bibeln schenken will. Der Bruder hat uns soviel von seinen vielen Arbeiten in den Schulen berichtet, so möchte ich dazu auch mein Scherflein bringen.

Möge der Herr es segnen, ist mein Gebet.

Frau Sara Janzen.

Dr. N. J. Neufeld
und
Dr. C. Derksen
Ärzte und Chirurge
Empfangsstunden:
Montag bis Freitag
2 bis 5 Uhr nachmittags
Office-Telefon:
WH 3-7519
903 Boyd Bldg., Winnipeg

Dr. D. H. GOERZ
D.M.D.
Deutschsprechender
ZAHNARZT
MORDEN MEDICAL CENTRE
Morden, Man.
Tel.: 822-5506

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Brown's Drug Store
* * *
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Tel. LE 3-1175 u. LE 3-2619
Winnipeg – Manitoba

Martens, Falk & Steen
Deutschsprechende Rechtsanwälte
Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Bldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: LE 3-1177

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns
Dr. P. Friesen und Dr. H. T. Dirks
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags.
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. T. Dirks SP 2-5256
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Christlicher Jugendfreund

Tischgebet

O Gott, du nährst in Wald und Feld
die Voeglein unterm Himmelszelt;
so gib doch auch ihr Stücklein Brot
den Armen all in ihrer Not.
Und segne uns auch diese Gaben,
die wir von dir empfangen haben.
Amen.

*

Gefuehrt

Und immer wieder einer spricht:
O Mensch, hoer und vergiß es nicht!
Leg deine Hand, die kleine,
in meine Hand, ja, ganz in meine!

Und laß sie mir in Not und Glück,
und zieh sie nie von mir zurück!
Wie alles sich auch wende,
ich halte dich bis an dein Ende!

Glaubst du mich fern, ich bin dir nah!
Zu helfen bin ich immer da —
die Hand, dich stets zu führen.
Ich weiß den Weg! Ich oeffne Türen!

Johannes Jaeger

Wandervoegel

Erzählung von U. B.

Ralph saß in seinem Zimmer und machte Schulaufgaben. Er hatte es so eilig wie nie damit, denn seit gestern besaß er einen neuen Freund, und zu dem zog es ihn mit aller Gewalt. Für ihn war Fred kein gewöhnlicher Junge, sondern etwas ganz Besonderes: Er wohnte in einem der braunen Holzwagen, die auf dem Kirmesplatz standen, und seinem Vater gehörte das Kettenkarussell.

Die beiden Jungen hatten sich vor dem Milchgeschäft kennengelernt, und zwar auf etwas ungewöhnliche Art. Als Fred gerade mit einer vollen Kanne Milch aus der Tür trat, kam Ralph um die Ecke gefegt. Es gab einen Zusammenstoß, bei dem die ganze Milch über das Pflaster floß. Verdutzt hatten sich die Jungen angestarrt. Nach Ralphs Meinung verhielt sich der fremde schwarzhaarige Junge großartig: Kein Geheul, kein Wutausbruch, kein Beschimpfen. — „Was mach' ich jetzt? Unser Baby wartet auf die Milch", war das einzige, was er sagte. Ralph hatte sein Taschengeld herausgekramt und neue Milch gekauft. Damit war die Sache abgetan.

Sie konnten sich gleich gut leiden. Bevor Fred ging, erzählte er, wer er war, und sagte einladend: „Wenn du Lust hast, besuche mich. Du darfst auch mal umsonst fahren."

Das war gestern geschehen. Ralph hatte mehrere Stunden auf dem Rummelplatz zugebracht und mehr von der fremden bunten Welt der Schausteller gesehen als bisher. Dafür wollte er heute seinem neuen Freund die kleine Stadt zeigen.

„Erst gehen wir zu mir", schlug er vor. „Meine Mutter hat ihr Kaffeekränzchen. Da bleibt immer ein Berg Kuchen übrig."

Als Ralph das Tor zu einer schönen hellen Villa öffnete, blieb Fred zögernd stehen und meinte: „Ach, ihr seid wohl piekfeine Leute?"

„Red keinen Unsinn. Komm, ich will dir was zeigen."

„Mallo, Ralph!" sagte eine freundliche Stimme hinter ihnen.

„Vater, du?" Sein Gesicht strahlte.

Dr. Mertens klopfte seinem Sohn freundschaftlich auf die Schulter, wandte sich dann an Fred und sagte: „Dich kenne ich nicht. Bist wohl ein neuer Freund von Ralph? — Aber mehr essen, Junge mehr essen! Und viel in die Sonne gehen." Schon war er an ihnen vorüber.

„Wetten, daß ich ihn vor morgen früh nicht wiedersehe?" sagte Ralph traurig. „Du hast es viel besser, du bist immer mit deinem Vater zusammen."

„Ja, und er ist ein prima Kamerad", entgegnete Fred warm.

Das große Haus war wie ausgestorben. Niemand begegnete ihnen. Ralph ging in die Küche und holte den Kuchen.

„Ist das still hier", sagte Fred.

„Manchmal kann ich es nicht aushalten."

„Bei uns ist den ganzen Tag Dudelei und Gröhlerei, aber wir sind daran gewöhnt. Immer an einer Stelle wohnen, wie mag das wohl sein?"

„Langweilig, sage ich dir. So herumziehen wie ihr, das ist genau das Richtige."

In Ralphs Zimmer machten sie es sich gemütlich.

„Hast du viele Bücher!" staunte Fred mit kauenden Backen.

„Such dir eins aus, ich schenke es dir."

Fred wählte bedächtig. Dann fragte er: „Was wolltest du mir eigentlich zeigen?"

„Komm mit!"

Sie gingen in den Garten. Ralph blieb vor einem Vogelhaus stehen. „Das habe ich selbst gebaut", sagte er stolz, „und die Vögel sind meine Findelkinder. Da, die beiden Schwarzdrosseln habe ich großgezogen. Sie waren aus dem Nest gefallen. Die Meise habe ich im letzten Augenblick der Katze weggeschnappt. Das Rotkehlchen lag halb erfroren im Schnee."

„Was ist das für einer da oben auf dem Ast, der rote mit der Haube? Der sieht komisch aus."

„Ein ‚Roter Kardinal'. Gehört zur Sippe amerikanischer Finkenvoegel. Er ist mir zugeflogen."

Fred betrachtete eingehend die Vögel, aber er sagte nichts.

„Gefallen sie dir nicht?" fragte Ralph enttäuscht.

„Die Vöegel schon, aber nicht der Käfig."

„Meine Freunde sagen aber, ich hätte ihn prima hingekriecht."

„Das meine ich nicht. Ich kann nur nicht leiden, wenn man Tiere einsperrt."

„Ach, stell dich nicht so an. Im Zoo, in Vogelgeschäften, überall werden Tiere gefangengehalten. Wer ein richtiger Tierfreund ist, der sorgt gut für sie."

„Hast du schon mal Affen gesehen, die Kunststücke vorführen müssen? Mit uns reiste mal ein Mann, der dressierte welche. Die waren ganz verängstigt; ich konnte es an ihren Augen sehen."

„Mag ja sein, daß auch schlimme Dinge passieren. Aber meine Vögel habe ich vor dem Tod gerettet, und sie kriegen das beste Futter. Die behalte ich."

„Willst du mich nicht dazusperren? Ich bin ein Wandervogel", meinte Fred mit seltsamem Lachen.

Ralph erwiderte nichts darauf. Aber er dachte bei sich, wie ganz anders Fred doch war. Er wünschte sich, mehr von ihm zu wissen. Was mochte er schon alles erlebt haben in den vielen Städten und unterwegs, wenn er durch die Lande rollte.

Um ihn aufzuheitern, denn sein Gesicht war plötzlich so ernst, sagte er: „Sollen wir uns einen Spaß machen? Drüben in der Laube sitzen die Freundinnen meiner Mutter. Ich kann sie nicht besonders leiden. Ewig streicheln und tätscheln sie an mir herum. Als wenn ich noch ein kleiner Junge wäre!"

„Und das möchtest du aushecken?"

„Ich weiß nicht recht. Weißt du nichts?"

„'ne Menge! Aber ich möchte mich am liebsten der Länge nach auf die Wiese legen. Solch einen Tag erwische ich vielleicht nie wieder."

„Wenn dir soviel daran liegt, dann bleiben wir hier. Doch nachher bummeln wir noch durch die Stadt. Ich lade dich aus zum Eisessen ein."

Fred war wortkarg, das merkte Ralph bald. Er wollte auch nicht mit zu den anderen Jungen gehen, nicht zum Fußballplatz und nicht in die Schwimmhalle. Diese seltsame Scheu konnte er nicht begreifen.

Abends hatte Fred nie Zeit, da mußte er seinem Vater beim Kassieren helfen. Er war so flink wie ein Wiesel dabei. Ralph wußte, daß er noch arbeitete, wenn er selbst längst im Bett lag und heimlich spannende Bücher las. Ebenso war ihm bewußt, daß er es im Grunde sehr viel besser hatte als Fred. Aber das änderte nichts daran, daß er sein eigenes Leben schrecklich eintönig fand und das des Freundes über alle Maßen begehrenswert.

Eines Abends, als seine Eltern ins Konzert gegangen waren und er allein im Haus war, schallte die Musik vom Kirmesplatz so lockend herüber, daß er nicht länger widerstehen konnte. War nicht jetzt die beste Möglichkeit, einmal über die Stränge zu schlagen?

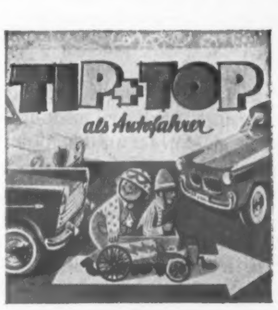
Er schloß die Tür ab und ging zum Platz. Fred sah ihn erstaunt an und vermutete gleich richtig: „Na, du bist doch bestimmt ausgerissen!" Er konnte sich jetzt nicht um Ralph kümmern und meinte: „Sieh dich ein bißchen um. Bald ist Schluß. Dann komm' wieder.",

Ralph fand es bei Dunkelheit noch viel schöner hier. Wie die Lichter strahlten! Ein Betrieb war das, einfach wundervoll! Die Menschen lachten und kreischten vor Vergnügen, die Karusselle drehten sich und ein Duft von gebrannten Mandeln, Bratwurst und allerlei anderen Leckereien stieg ihm verlokkend in die Nase. Er hatte noch etwas Geld und ging in eine Schaubude, wo Zauberer, Tänzerinnen und Ringer auftraten. Die Darbietungen gefielen ihm nicht besonders.

(Schluß folgt)

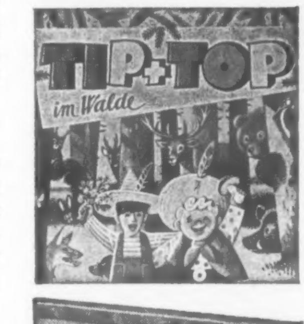
Stehauf- Bilder - Buecher

begeistern alle Kinder in dreifacher Weise: Beschauen, Lesen und Spielen. Die Figuren kommen beim Aufklappen entgegen oder stellen sich auf. Sie können durch die Kinder beweglich gemacht werden. Der einfache deutsche Text spornt zum Selbstlesen an.



Tip und Top im Walde

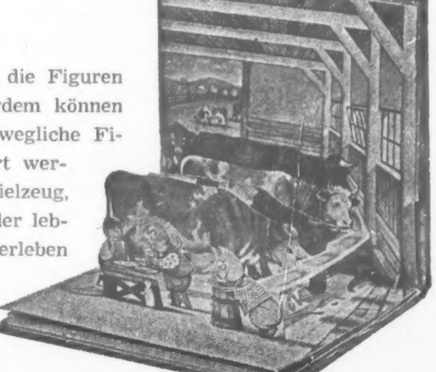
Tip und Top gehen Zelten, Fischen und Jagen, schließlich essen sie aber Pilze. Es gab jedoch viel zu sehen und zu erleben. $1.55



Tip und Top als Autofahrer

Im selbstgebauten Auto "Blitz" erleben Tip und Top allerhand. Nach einem Unfall müssen sie sich entschließen, erst einmal die Verkehrsvorschriften zu lernen. Das ist eine feine Anwendung für die kleinen Leser $1.55

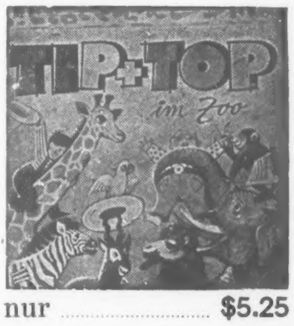
Tip und Top auf dem Bauernhof



Beim Aufklappen kommen die Figuren dem Kind entgegen, außerdem können die Szenen noch durch bewegliche Figuren belebt und verändert werden. Ein interessantes Spielzeug, das die Phantasie der Kinder lebhaft anregt. Tip und Top erleben allerhand, wie aus dem lebendig geschriebenen deutschen Text zu ersehen ist. Die Kinder lernen dabei das Leben auf dem Bauernhof kennen. $1.55

Tip und Top im Zoo

Ein weiteres Panorama-Kinderbuch. Tip und Top erleben allerhand Lustiges, so daß die Kleinen bestimmt keine Langeweile haben. Nebenbei lernen die Kleinen noch die Tiere kennen $1.55



Alle 4 Tip und Top zusammen nur $5.25

Portofrei, wenn „money order" der Bestellung beiliegt.

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin St. Winnipeg 5, Man.

Das ernste Ringen um die reine Gemeinde

Nr. 18 einer Serie von Vorträgen über den 1. Korintherbrief

Prediger F. C. Peters spricht über

Die Gemeinschaft am Abendmahl

Text: 1. Korinther 11, 17—34 (Fortsetzung)

I. Die traurige Entartung dieser Gemeinschaft (Verse 17 bis 22)

Worin besteht Entartung dieser Gemeinschaft? Man müßte zuerst daran denken, daß die Gemeinde das beste Zeugnis ihrer Einheit gerade im Abendmahl ablegt. Im Abendmahl wird die Gemeinde was sie ist: der Leib Christi. Wenn der Schaden nun gerade an dieser Stelle zu finden ist, dann ist die Entartung besonders zu bedauern. Widmen wir nun den Entartungen unsre Aufmerksamkeit, so finden wir zuerst,

A. daß man die Einigkeit verletzt hatte (Verse 17 bis 19)

In den sonntäglichen Versammlungen, die immer mit einem Gemeindemahl verbunden waren, war deutlich ein Niedergang festzustellen. Höchstwahrscheinlich hatten die Brüder aus Korinth bei ihrem Besuch in Athen dem Paulus das erzählt. Äußerlich waren sie als Einheit zusammen, aber innerlich und in Wirklichkeit war die Gemeinde kein geistlich geeinter Organismus mehr.

„Zum ersten, wenn ihr zusammenkommt in der Gemeinde . . ." (V. 18) Die ersten zwei Worte können meinen: vor allem, oder aber sie leiten den ersten Tadel gegen die Gemeinde ein, während ein zweiter in Kapitel 12 folgt. Es handelt sich hier um Spaltungen, die außerhalb der Gemeindeversammlungen nicht in Erscheinung traten. Die Versammlungen gehören zum Wesen der Gemeinde. Eine Gemeinde, die nicht zusammenkommt, würde den Namen Gemeinde nicht verdienen. In der Zusammenkunft findet die Gemeinde ihre Einheit, ihr Gemeindewesen. Wenn aber Spaltungen geduldet werden, dann ist die Gemeindeversammlung sofort gestört, da Spaltungen das Gegenteil von einer Gemeinde darstellen.

Paulus war nicht ein Mann, der sofort alles glaubte, was er über die Gemeinden hörte, aber hier läßt er es der Gemeinde wissen: „. . . und zum Teil glaube ich's." Es will so scheinen, als ob die in Kapitel 1, 12 genannten Gruppen sich innerlich absondernd gegenüberstanden. Sie versammelten sich im selben Raum aber nicht als „ein Leib."

In Vers 19 weist der Apostel darauf hin, daß nicht alle an diesem Zerrbild schuld haben. Er sieht in diesem eine innere göttliche Notwendigkeit, denn Gott läßt den Krankheitsstoff in den Eiterbeulen zum Ausbruch kommen, um die Heilung herbeizuführen. Natürlich werden hier nicht alle Spaltungen in der Gemeinde in Bausch und Bogen als notwendig anerkannt, aber das Parteiwesen brachte das Echte zum Vorschein. In dieser Weise müssen auch Spaltungen „zum Besten" mitwirken. Sie sind ein Läuterungsfeuer für die echte Einheit der Heiligen.

Diese kleine oder größere Gruppe der Bewährten, der Treuen, bildete für den Apostel den Hoffnungsstern in der traurigen Dunkelheit der korinthischen Uneinigkeit. Vielleicht waren die „Rechtschaffenen" noch im gewissen Sinne an der Führung und somit war für die Gemeinde noch Hoffnung.

Die Entartung dieser Gemeinschaft fand man auch darin,

B. daß man der Sinnlichkeit frönte (Verse 20 bis 22)

Dürfte man das, was die korinthischen Christen in ihren sonntäglichen Versammlungen taten, überhaupt noch „Mahl des Herrn" nennen? Wir haben es hier mit dem Gemeindemahl zu tun, denn das eigentliche Abendmahl, wie wir es heutzutage kennen, bildete den Abschluß der Feier.

Etliche Ausleger glauben, daß das Essen vor dem Kelch und Brot ein Hinweis auf die Auferstehung war. Der Auferstandene aß ja mit den Jüngern (Lk. 24 und Joh. 21).

Dieses Mahl war für die Urgemeinde ein Freudenmahl. Freude kann aber leicht entarten. Was die Korinther bei ihrem Zusammensein trieben, verdiente nicht den Namen des Herrenmahles. Etliche steigerten den Jubel der Heilszeit bis zur Trunkenheit. Es kam dort wohl eine „fröhliche Richtung" zum Ausbruch. Das geistliche Element trat in den Hintergrund und das körperliche nahm den Hauptplatz ein. Ich glaube, wenn Paulus hier sagt: „. . . einer ist hungrig, der andere ist trunken", müssen wie die Worte stehen lassen, ohne sie abzuschwächen.

Paulus weist nun darauf hin, daß diese Sinnlichkeit ein Vergehen am Heiligtum, eine grenzenlose Verachtung der Gemeinde Gottes ist. Vielleicht lag es dem Apostel recht nahe, die Gemeinschaft ganz aufzuheben, aber er steht davon ab. Er legt gewisse Schranken fest, in denen sich diese Zusammenkünfte in Zukunft bewegen müßten.

Einmal gewinnen die gemeinsamen Mahlzeiten in der Gemeinde ihre schönste Gestalt, wenn jeder seinen mitgebrachten Vorrat zum gemeinsamen Tisch beiträgt, nicht ihn allein, separat, verzehrt. Man soll auch in diesem die Einheit darstellen. Die Gemeinde soll gleichmäßig gesättigt werden. Arme und Reiche sollen sich im Liebesmahl zusammenfinden. Privates Essen und Trinken gehört nicht zum Gottesdienst der Gemeinde.

Entrüstet und traurig fragt Paulus: „Habt ihr aber nicht Häuser, da ihr essen und trinken könnt?" Das Prassen gehört nicht ins Heiligtum. Gasterei soll man an anderm Ort pflegen, nicht damit den Zuschauer ärgern.

Es könnte so scheinen, als sei Paulus ein Gegner der Liebesmähler gewesen. Das ist aber nicht so, sondern es geht in der korinthischen Gemeinde um die traurige Entartung dieses Ausdrucks der Gemeinschaft.

II. Die klare Darstellung dieser Gemeinschaft (Verse 23 bis 26)

Wir stehen nun an der Schwelle zum Allerheiligsten. Hier geht es um die Stiftung des Abendmahls, wie wir es heute in der Gemeinde pflegen.

A. Die apostolische Vollmacht (V. 23a)

Es dürfte sein, daß Paulus hier auf eine besondere Offenbarung hinweist, durch die er in das Geheimnis des heiligen Mahles eingeweiht wurde. Andere Ausleger glauben, daß der griechische Wortlaut auch eine andere Deutung erlauben würde. Paulus könnte dieses auch durch die Hände der Urapostel, die in jener Nacht dabei gewesen waren, empfangen haben. In jedem Fall haben wir es mit einer besonderen Stiftung zu tun, die dem Judentum fremd war und die somit einer besonderen Vollmacht bedurfte. Ich glaube, daß Paulus diese Vollmacht direkt, ohne Mitwirkung der Urapostel, empfangen hatte. Das „Ich" hat besonderen Nachdruck. Die Korinther konnten nur vom Hörensagen davon reden; Paulus dagegen hatte die Verordnung direkt vom Munde des Einsetzers bekommen.

Wie Paulus es vom Herrn überkommen hatte, wissen wir nicht. Am wahrscheinlichsten dürfte es sein, daß er ein Gesicht gehabt hatte, in dem ihm der Herr den Vorgang offenbarte.

Diese einzigartige Offenbarung zeigt uns die außerordentliche Bedeutung, die das heilige Mahl haben soll. Der stiftende Herr selbst steht hinter dem, was der Apostel hier weitergibt.

B. Die genaue Vorschrift (Verse 23b bis 26)

In der Nacht, da Jesus verraten wurde, unterbrach er die Passahfeier und nahm das Brot. Das Brot war das ungesäuerte „Mazzoth", noch heute bei den Juden „Mazzes" genannt. Nicht zu vergessen ist, daß der Herr hier das Brot nahm, das gerade zur Hand war. So ist es am natürlichsten, wenn auch wir das Brot brauchen, das gerade bei uns gegessen wird, haben wir doch kein jüdisches Passah, wenn wir des Herrn Mahl feiern.

1. Die Beschreibung (Verse 23b bis 25)

Der Apostel berichtet als erstes, daß der Herr dankte. Jesus sprach das Dankgebet als einer, der mit dem Brot verbunden war. Er dankt hier für das Privilegium, für die Gemeinde zu sterben. Er dankt über seinem eigenen Leib, den Gott ihm bereitet hatte. Jetzt erlebte er den Höhepunkt seiner Menschwerdung, denn sein Menschsein kommt jetzt der ganzen Welt zugute. „Opfer und Gaben hast du nicht gewollt; den Leib aber hast du mir bereitet" (Hebr. 10, 5).

Der Herr bricht nun das Brot, um das Brechen seines Leibes zu versinnbildlichen und auch um jedem seiner Jünger einen Teil zu geben. Für die korinthische Gemeinde war dieses auch ein Verweis ihres Verhaltens beim Mahl. Sie brachen das Brot zur persönlichen Selbstbefriedigung; Christus dagegen brach das Brot für alle.

Dann folgte das Essen und Trinken. Alle sollten Anteil haben an diesem Mahl. Hier kam es zur persönlichen Aneignung dessen, das im Brot und im Wein dargestellt wurde.

2. Die Bedeutung (V. 26)

Das Abendmahl ist ein **Gedächtnismahl.** „Dieses tut zu meinem Gedächtnis." Hier schaut der Teilnehmer zurück und rühmt die große Heilstat auf Golgatha. Es war das Heilsgeschehen ein einmaliges und somit kann man das Abendmahl nur als „Gedächtnis" empfangen. Christus stirbt nicht wieder im Abendmahl.

Das Abendmahl ist auch ein **Bekenntnismahl.** „Ihr sollt des Herrn Tod verkündigen." Der Tod des Herrn wird verkündigt, indem in ausdrücklichen Worten von ihm Zeugnis abgelegt wird. Der Tod wird verkündigt als etwas für uns Geschehenes, als Quelle unseres Lebens. Hier darf ein jeder Teilnehmer predigen und die Botschaft des Heils verkündigen. Des Teilnehmers Dasein ist schon eine Sprache.

Das Abendmahl ist auch ein **Hoffnungsmahl.** „Bis daß er kommt", diese Worte richteten den Blick des Teilnehmers in die Zukunft. Jesus selber sagt: „Bis ich es neu trinken werde in meines Vaters Reich." Das Abendmahl überbrückt in einer ganz besonderen Weise den Zeitraum zwischen dem ersten und dem zweiten Kommen Jesu.

So stellt der Apostel diese Gemeinschaft dar. Es ist ihm darum zu tun, daß die Korinther den heiligen Ernst solcher Gemeinschaft erfassen sollen, denn nur dann werden sie in ihrer Gemeinde die notwendigen Reformen durchführen.

In dem nächsten Abschnitt will er auf die rechte Vorbereitung zum Abendmahl hinweisen.

(Schluß folgt)

Jacob P. Stobbe †,

East Chilliwack, B.C.

„Es wird gesät in Unehren und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft" (1. Kor. 15, 43).

„Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?
Hin geht die Zeit, her kommt der Tod.
Ach wie geschwinde und behende
kann kommen meine Todesnot!
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
mach's nur mit meinem Ende gut!

Es kann vor Nacht leicht anders werden
als es am frühen Morgen war;
denn, weil ich leb auf dieser Erden,
leb ich in steter Tod'sgefahr.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
mach's nur mit meinem Ende gut!"

Plötzlich und unerwartet rief der Herr wieder einen unserer Brüder, Jacob P. Stobbe, aus diesem Leben. Das Begräbnis war am 18. Oktober. Die Prediger Bernhard Epp und Gerhard Thielmann dienten mit Ansprachen. Ersterer zitierte Joh. 14, 1—3 und sprach über 2. Petri 1, 14—16 Sein Thema war „Ein Christ nach dem Tode", das Abscheiden aus diesem Leben und der Eingang in die Herrlichkeit Gottes.

Ein Prediger von North Surrey, B.C., Rev. Fowler, brachte ein schönes, tröstliches Solo, nach welchem Br. G. Thielmann 2 Schriftstellen las: 2. Thess. 2, 16 und Ps. 90. Der 12. Vers war Text seiner Predigt: „Lehre uns bedenken . . ."

Der Männerchor diente mit 2 deutschen Liedern und mit einem englischen am Grabe.

Br. Joh. Unger, Clearbrook, B.C., hielt die Grabrede nach 1. Thess. 4, 13—18.

Lebenslauf:

Mein lieber Gatte, Vater unserer Kinder, Jacob P. Stobbe, wurde im Dorfe Alexandrodar, Kuban, Südrußland, am 19. Feb. 1893 geboren. Seine Eltern waren Peter und Maria (geb. Gläßmann) Stobbe. Die Jugendjahre und Schulzeit verlebte er am Kuban. 1914, zu Beginn des 1. Weltkrieges, wurde er in den Staatsdienst eingereiht. 4 Jahre diente er in der Türkei als Sanitäter. Auf dem Krankenbett in der Türkei fand er am 17. Dez. 1917 Frieden mit Gott durch das Wort: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen" (Joh. 6, 37).

Am 19. Mai 1918 trat er mit mir, Susanna Martens, in den Ehestand. Pred. Joh. Fast traute uns. Der Herr segnete unsere Ehe mit 8 Kindern, von denen 2 im Kindesalter starben.

1925 kamen wir nach Kanada. Einen Sommer wohnten wir bei Newton Siding, Man., und 3 Jahre in Hochfeld, Man. Von dort zogen wir 1929 nach Coaldale, Alta., wo wir 16 Jahre „farmerten" und in Gemeinschaft mit Gotteskindern viel Segen genossen. Am 24. März 1945 kamen wir nach East Chilliwack, B.C., wo wir wieder eine Farm übernahmen. Auch hier haben wir viel Segen in der Gemeinschaft mit Geschwistern im Herrn gehabt.

Mein Mann war oft leidend. Vor 5 Jahren erblindete er fast ganz. Durch eine Operation wurde es damit etwas besser. Seine Hauptleiden waren Zuckerkrankheit und Wassersucht. Montag, am 14. Okt., erlitt er während des Besuches bei den Kindern in Vancouver, um 9.30 abends, einen Herzanfall, der sein Leben jäh zu Ende brachte.

Er ist 70 Jahre, 7 Monate und 26 Tage alt geworden. Es überleben ihn ich, seine Gattin, 4 Töchter, 2 Söhne, 1 Schwiegersohn, 2 Schwiegertöchter u. 6 Enkelkinder. 1 Bruder in Vancouver und 4 Schwestern, eine hier; eine in den USA und 2 in Rußland.

Die trauernde Witwe,
Susanna Stobbe u. Kinder

„Wenn du die Toten wirst
an jenem Tag erwecken,
woll'st du auch deine Hand
zu meinem Grab ausstrecken!
Laß hören deine Stimm'
und meinen Leib weck auf,
und führ ihn, schön verklärt,
zum auserwählten Hauf!"

Im Auftrage, Korr.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Isaak, in seinem Wagen nach Winnipeg ins Hospital brachte. Die Flamme der Explosion sei aus dem 3. Stock mit Blitzesschnelle durch das ganze Gebäude gerast, habe die 7 Genannten, die sich gerade im untersten Stock befanden, umhüllt, ihre unbedeckten Körperteile schwerverbrannt und sei dann erloschen. Am schlimmsten ist wohl der kleine Gerry betroffen worden.

— Am 25. Oktober verschied in Coaldale, Alta., Gerhard Willms, 60. Die Begräbnisfeier war am 29. Okt. im Bethause der MG. Es überleben den Entschlafenen seine Frau, 1 Sohn in Rußland und 1 Tochter in Coaldale. G. Willms stammte aus Hierschau, Südrußland. Die Familie kam nach dem 2. Weltkrieg nach Kanada. Frau G. D. Hübert und Frau J. A. Töws, Winnipeg, sind Schwestern des Verstorbenen und sie fuhren mit ihren Männern zum Begräbnis nach Coaldale.

— Zum Dankgottesdienst der nach dem 2. Weltkrieg aus den roten Ländern Herausgeretteten, der zum 27. Oktober in Winnipeg angesagt war, kamen aus allen Gemeinden viele und sie füllten die große Aula des MBCI in Elmwood. Lehrer Heinrich Wiebe leitete die Veranstaltung. Die Brüder Jak. Wiebe, Geo. Epp, Karl Fast, F. C. Peters, Peter Löwen, Bruno Enß, Franz Fröse, C. A. DeFehr, Jacob Pries und C. C. Penner wirkten mit, ein Chor sang und Gedichte wurden eindrucksvoll vorgetragen. Dankbarkeit gefällt Gott, aber es ist so leicht, zu vergessen, was er an uns Gutes tut.

— Am 18. Oktober wurde Johann Löppke, 51, im St. Boniface Hospital, Man., durch den Tod abgerufen. Der Verstorbene wohnte auf 873 Hector Ave. und wurde von der Bethel-Mennonitenkirche aus zu Grabe getragen. Er hinterläßt seine Gattin.

— Frau Jak. Hildebrand geb. Lena Stengel, 36, von 190 Dearborn Ave., Winnipeg, starb am 21. Oktober im St. Boniface-Sanatorium. Die Begräbnisfeier war am 25. Okt. in der Luther. Kreuzeskirche. Sie hinterläßt ihren Gatten und 4 Söhne.

— In Fort Garry, Man., ersteht das schöne neue Bethaus der Fort-Rouge-MBG und soll zum 1. Dez. fertigwerden. Die Gemeindeglieder tun viel Gratisarbeit. Pred. John Wall ist Leiter der Gemeinde.

— Am 13. Oktober feierte die MBG zu Foam Lake, Sask., das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens.

— Die Jahreskonferenz der MBG-Frauenvereine von Nordsaskatchewan tagte am 26. Oktober im Bethause der West Portal-MBG in Saskatoon.

— Die Jahresversammlung des provinzialen mennonit. Hilfswerks von Saskatchewan ist heute, am 30. Oktober, in Waldheim.

— Der Schulverein des MEI, Clearbrook, B.C., hatte seine Jahresversammlung am 15. Oktober.

— In der Elmwood-MBG, Winnipeg, sprach am 27. Oktober, morgens, Br. Peter Funk, Kassierer der MBG-Missionsbehörde, Hillsboro, Kans., und abends Frau Edna Byler, vom MCC, Akron, Pa.

— In der Portage-MBG, Winnipeg, war am 26. und 27. Oktober eine Jugendkonferenz. Hauptredner war Br. Dwight Wiebe von der MBG-Wohlfahrtsbehörde, Hillsboro, Kansas.

— Die Jahreskonferenz der MBG-Prediger und Diakone von Manitoba ist am 1. und 2. November im MBG-Bethause zu Elm Creek.

— Das Ehepaar Cornelius Wall, 38 Noble Ave., Winnipeg, feierte am 15. Oktober im Elmwood-MBG-Bethause Silberhochzeit. Im selben Bethause hatten Jacob Martens und Gertrude Klassen (Tocher von Geschw. Johann Klassens, 239 Glenwood Cres.) am 19. Oktober Hochzeit.

— Am 26. und 27. Oktober war in der MBG zu Linden, Alberta, die jährliche Sonntagsschulkonferenz von Alberta.

— **Das große Rußland-Bilderbuch ist nun erhältlich und wird niemanden enttäuschen, der noch etwas Interesse hat für den 150jährigen Geschichtsabschnitt des Mennonitentums in dem großen Lande, aus dem viele Tausende unsrer Leser stammen. Das Buch ist mit seinen 216 großen Seiten und über 1000 Bildern sehr umfang- und inhaltsreich. Es wird Dir wertvoll sein und ist auch sehr geeignet als Geschenk für Deine Eltern und Freunde zum kommenden Weihnachtsfest. Der Preis ist mäßig mit $6.95 für die genähte Ausgabe und $8.95 für die gebundene. Man bestelle es bitte unverzüglich vom Buchhandel der Christian Preß Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.**

— Im Städtchen Steinbach, Man., haben Mennoniten 4 eigene Flugzeuge, ein Landungsfeld und einen Fliegerklub mit 20 Mitgliedern.

— Im vorigen Schuljahr waren an der Manitoba-Universität und ihren Colleges 350 und am Lehrercollege 80 Studenten mit mennonitischen Namen.

— In den letzten Wochen besuchten folgende Personen die Christian Preß: Carl Pohle und Frau, Terrace, B.C., Geschw. Herman Voths, Herbert, Sask., K. Schemuda und Frau, Scarboro, Ontario, Frau Saloff-Astachoff, St. Petersburg, Florida, USA, Bernhard Neufeld und Frau, Didsbury, Alta., Frl. Sara Ens, Mt. Lake, Minn., Geschw. Henry Ratzlaffs, Yarrow, B.C., Frl. Emmi Abrams, Warren, Mich., W. Sonnenberg, Edmonton, Alta., G. Tonn, Kelowna, B.C., E. Krebs, Calgary, Alta.

— Die Jahreskonferenz der Mennonitengemeinden von Manitoba ist am 9., 10. und 11. November in der Sargent-Mennonitenkirche, Winnipeg. Sonntag, den 10. Nov., wird der Mission und der Jugend gewidmet sein und die Versammlungen sind an dem Tage in der Aula des MBCI, Elmwood.

— Die Elmwood-Bethel-MG weihte am 6. Oktober ihr neues Bethaus an Talbot Ave., Winnipeg, ein. Die Gemeinde ist aus der Bethel-MG, Stafford und Carter, entstanden. Ihr Pastor ist Pred. H. P. Friesen.

— Die MG zu Springstein, Man., will am 3. Nov. das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens feiern. Aelt. W. H. Enns ist Leiter der Gemeinde.

— Die Eigentümer des Radiosenders CFAM, Altona, Man., bewarben sich bei der zuständigen Regierungsstelle, B.B.G., um Erlaubnis, einen Sender in Steinbach, Man., zu bauen, um die CFAM-Programme auch an der Ostseite des Red Rivers mehr erfolgreich zu bieten. Die B.B.G., Ottawa, hat die Antwort aufgeschoben.

— Bei der Station Reesor, Ont., wurden im Februar dieses Jahres 3 Holzfäller erschossen, als die Siedler ihre Holzvorräte gegen die streikenden Holzfäller verteidigten. Die 20 des Todschlags beschuldigten Siedler wurden kürzlich vom Obersten Gerichtshof freigesprochen. Bei Reesor war seinerzeit auch eine Mennonitensiedlung, die sich wohl ganz aufgelöst hat.

— Die Provinz Saskatchewan hatte in diesem Jahr eine Rekordernte von 498 Mill. bushel Weizen (1962 waren es 354 Millionen).

— Premier Pearson erklärte, die föderale Regierung werde ihr Wahlversprechen ausführen, die Kinderzulagen für Kinder über das 16. Lebensjahr hinaus zu zahlen, wenn sie weiterhin die Schule besuchen.

*

Vereinigte Staaten

— „Mennonite Broadcasts, Inc.", die Radioabteilung der Missions- und Wohlfahrtsbehörde der Altmennoniten, dient mit Sendungen in 7 Sprachen über 260 Stationen.

— Das MBG-Bibelseminar in Fresno, Kalif., hat in diesem Jahr 26 Studenten. Das Pacific College hat 160 Studenten.

— Die Gattin des Aelt. H. H. Flaming, 81, starb am 14. Oktober im Altenheim zu Corn, Okla. Die Begräbnisfeier war am 17. Oktober im MBG-Bethause in Corn.

— Der Rat der Behörden der Allgemeinen Konferenz der Mennonitengemeinden soll am 4. 5. und 6. Dezember in der Collegekirche in North Newton, Kansas, tagen. Die 4 Hauptbehörden sind Mission, Christliche Dienste, Erziehung und Publikation und Administration. Da die Konferenz nur einmal in 3 Jahren tagt, erledigt dieser Rat in der Zwischenzeit die Konferenzgeschäfte.

— Auf dem Gelände des Bethel-College, North Newton, wurde am 13. Oktober der 1. Spatenstich getan zum Bau eines $500.000-Gebäudes für humanistische Wissenschaft. Das College besteht bereit 75 Jahre.

*

Europa

— Die Europäische Mennonitische Bibelschule, Bienenberg, Schweiz, beginnt ein neues Schuljahr. Der Hauptkurs dauert vom 12. Nov. bis 21. Dez. 1963 und vom 6. Jan. bis 1. März 1964. Die Dreiwochenkurse dauern vom 2. bis 21. Dez. 1963 und vom 6. bis 25. Jan. 1964. Als Lehrer dienen: Samuel Gerber, Anni Dyck, Andre Goll, Abraham Neufeld, Willy Peterschmitt, Hugo Scheffler, Adolf Schnebele und Pierre Widmer.

— In London, England, wurde Diana Churchill, 54, die älteste Tochter von Sir Winston Churchill, am 20. Okt. in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Sie war seit 1960 von ihrem Mann, Duncan Sandys, Minister in Gr. Brit. Regierungskabinett, geschieden. Sie hatte sich mit Schlafpillen das Leben genommen. Ihre Leiche wurde nach einer Totenfeier der Samariter-Organisation im Krematorium eingeäschert. Sie war Mitarbeiterin der Organisation, die einsame Personen vor Selbstmord schützt und ging nun selber den Weg.

*

Paraguay

Fernheim: Die Zentralschule brachte vom 25. bis 27. Sept. an

(Fortsetzung auf S. 13—2)

Frauendienst

Schwesternverein zu Lena, Manitoba

In Lukas 10, 38—42 lesen wir davon, wie Maria und Martha dem Herrn dienten. Martha diente, indem sie die Mahlzeiten für den Herrn zubereitete, während Maria mehr empfänglich war für geistliche Gemeinschaft.

Auf der Seite des praktischen Dienstes und der geistlichen Gemeinschaft versucht unser Schwesternverein sich zu betätigen.

Wir versammeln uns jeden ersten Mittwoch im Monat.

Die Martha-Arbeit haben wir unter den Schwestern verteilt. Wir schätzen es, daß Schw. A. Martens uns als Leiterin dient. Eine Schwester sorgt für passende Lieder und zwei Schwestern dienen abwechselnd mit Vorlesungen. Das Programmkomitee besteht aus 3 Schwestern. 2 Schwestern haben die Aufgabe, unsern Kranken Blumen, Karten und anderes mehr zukommen zu lassen. Eine Schwester betreut die Missionskasse. Im vorigen Jahr verschrieben wir Handarbeiten von der Bethesda-Anstalt, und diese Sachen verlosten wir unter uns. Diese Gelder davon gingen dann für Aeußere Mission, Radioarbeit, christliche Literatur, Gospel Light Hour usw. Es sind dieses nur Tropfen in dem großen Werk, und doch heißt es in einem Liede „Kleine Tröpflein Wasser, kleine Körnlein Sand, bilden große Meere und das schöne Land." Eine andere Schwester hat die Küchenkasse. Ist die Kasse fast leer, besteuern wir uns mit $1 je Glied, auf diese Weise wird die Sache dann weitergeführt.

Haben wir als Verein oder in der Gemeinde ein gemeinsames Mahl, so trägt das Speisekomitee dafür die Verantwortung. Diese Schwestern ordnen dann an, wer etwas bringen soll und wieviel. Außerdem sind zwei Schwestern, die die Hilfswerksachen besorgen und verteilen. Eine dritte Schwester trägt die Verantwortung für die Arbeit vom Roten Kreuz.

Doch ist diese Arbeit nicht die Hauptsache. Wir haben, so wie Maria, den guten Teil zu beachten und wollen uns durch geistliche Gemeinschaft erbauen.

Einleitung für unsere Zusammenkünfte machen die Schwestern abwechselnd mit einem Abschnitt aus der Bibel. Darauf folgt eine Gebetsstunde. Wir nehmen in jedem Monat ein besonderes Wort und suchen uns Sprüche, die dieses Wort enthalten. Diese Verse werden dann bei der folgenden Zusammenkunft des Vereins vorgelesen. Oft erbauen wir uns auch an einem christlichen Buch oder an einem Bibelabschnitt. Dann wird 20 Minuten gesungen. Die Schwestern, die im Laufe des Monats Geburtstag haben, legen dann ein Zeugnis ab oder teilen etwas aus ihren Lebenserfahrungen mit. Dieses verbindet uns und gibt uns mehr Verständnis für einander.

Ein Gruß von uns an alle Schwesternvereine fern und nah.

M. Martens.

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, 194 Kelvin St., Winnipeg 5. Telefon LE 3-8695, zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

Zu verkaufen:
Geräumiges Wohnhaus mit vier Schlafzimmern, Küche, Eß-, Wohn- und Badezimmer sowie Keller, automatische Oelheizung. In unmittelbarer Nähe der MBG-Kirche, des MEI (high school) und Geschäftszentrums von Clearbrook.
25 Prozent Anzahlung,
Rest in monatlichen Raten oder Barzahlung mit Preisermäßigung.
Anfragen richte man bitte an:
J. Janzen
Box 32, Clearbrook, B.C.

PAKETE
nach Russland
Kleider oder Eßwaren
bis 40 Pfund

919 Main St., Winnipeg 4, Man.
Ph.: WH 3-8813
Filialen:
Edmonton, Alta.: 10343—97 St.
Calgary, Alta.: 815A-1st St. SE
Regina, Sask.: Richert Agency 1529-11th Ave
Yorkton, Sask.: Mr Nick Bryck 43 Betts Ave.

Die verhuellte Herrlichkeit

— Ilse van Wasen

(8. Fortsetzung.)

Es ist furchterregend mit dem Verunglückten. Als die Betäubung nachläßt und die Schmerzen wieder von neuem einsetzen, beginnt er zu schreien, so entsetzlich, daß Hermann fluchtartig den Raum verläßt. Er sucht den Arzt auf: „Wie steht es mit ihm, Herr Doktor?"

Der macht ein ernstes Gesicht. „Wir müssen ihm beide Beine abnehmen." Hermann möchte am liebsten aufschreien, das Untragbare abwehren. Doch der Arzt sagt ernst: „Er kann Gott danken, daß er nicht in dem Zustand gestorben ist."

„Sie haben recht. Gott läßt sich nicht spotten." Bevor Hermann abfährt, schaut er noch einmal in das Krankenzimmer. Walter liegt ruhig, schweißbedeckt. Unaufhörlich murmelt er: „Verflucht — verflucht!"

Leise zieht Hermann die Tür zu. Er ist wie gelähmt. Er versucht, für den Freund zu beten, aber es geht nicht. Ob es nicht Gottes Wille ist, ihn zu retten? „Hilf ihm!" flüstert er bebend und weiß kaum, was er spricht.

Am nächsten Morgen fuhr er wieder ins Krankenhaus. Er hat allerlei eingekauft für den Kranken. Der erwachte gerade aus der Narkose. Sein bleiches, entstelltes Gesicht sah so fremd aus. Er erkannte Hermann. Aber er wollte nicht mit ihm reden. In den Augen lohte ein düsteres Feuer. Ein trotziges Schweigen herrschte im Zimmer. Enttäuscht stand Hermann auf. „Gute Besserung, Walter!" Doch er bekam keine Antwort.

Voller Unruhe nahm Hermann seine Arbeit wieder auf. Jeden Tag schickte er dem Kranken Obst, bis der Arzt mitteilte, Walter sei nicht mehr in Frankfurt.

Das Leben der Arbeit und der Hast packte Hermann und ließ ihn kaum zu Atem kommen. Er schaffte mit einer Lust, die ihn nicht ermüden ließ. Ulrich fragte sich oft heimlich, wie wohl all das Neue bewältigt worden wäre, wenn ihm Reinhard nicht diesen seltsamen jungen Mann empfohlen hätte. Da sprach er gerade mit einem Kunden. Nicht zu höflich — aber herzgewinnend. Wie kann er nur so sein? Ist das Veranlagung — oder seine Weltanschauung? Er schaute den beiden zu, wie sie sich unterhielten. Wie gut er sich doch benimmt! Da, jetzt gehen sie an den Tisch. Hermann schreibt einen Auftrag. Lang schreibt er, das scheint viel zu sein. Jetzt hört er Hermann deutlich sagen: „Ich nehme an, daß Sie auch Herrn Gundermann begrüßen möchten. Darf ich Sie ins Nebenzimmer führen?" Schon kommen sie an, und Hermann verschwindet wieder in sein Büro. Der Kunde, der einen bedeutenden Auftrag zurückläßt, fragt: „Was haben Sie da für einen jungen Mann eingestellt? Mit ihm kann man gut arbeiten, nicht wahr? Ich würde mich freuen, ihn näher kennenzulernen." Ulrich ist stolz auf ihn. Hat er das nicht bei ihm gelernt?

Die Tage verstreichen. Die Kinder sind schon so aufgeregt, wenn sie an die Fahrt nach Hardt denken. Zur Großmutter, zur neuen Tante Doris, von der Onkel Hermann soviel Liebes erzählt. Und Onkel Reinhard haben sie auch gern. Sie flüstern in ihren Betten noch lange, bis ihnen die müden Augen zufallen.

Hermann versucht, nicht zu viel daran zu denken. Sonst hat er keine Lust mehr zu arbeiten. Reinhard sagte damals: „Arbeit hilft über alles." So nimmt er es sich zu Herzen und schafft mit eiserner Energie. Er spürt mit dankbarem Herzen die Begabung für diesen Beruf.

Wenn die Leute in sein Büro treten, empfinden sie gleich das Neue, das Andere, das ihnen in Hermann entgegentritt. Sie können es nur nicht mit Namen nennen. Sie behandeln ihn auch gar nicht als Lehrjungen. Ulrich sagte damals zu seinem Personal: „Ich bringe euch hier einen jungen Mann. Er ist mein persönlicher Freund. Ich möchte, daß ihr euch gut mit ihm haltet und ihm helft, in alle Abteilungen Einsicht zu gewinnen. Kann er etwas, dann wird er mich unterstützen. Jedenfalls will ich keinen sehen, der ihm einen Stein in den Weg legt." Die Mitarbeiter hatten verstanden. Sie denken auch gar nicht daran, Hermann Steine in den Weg zu legen, denn er ist ein feiner Kamerad. Er hilft auch jedem, wo er kann.

Endlich ist der Freitag da! Noch hält das sonnige Wetter an. Bevor der Wecker rappelt, pocht es vorsichtig an Hermanns Tür. „Onkel Hermann, darf ich reinkommen?" Da steht Jürgen im Schlafanzug und mit nackten Füßen schon im Zimmer. „Onkel Hermann, gelt, heute fahren wir nach Hardt? Nicht wahr, dann zeigst du uns das alles, was du uns erzählt hast." So plappert er weiter. In seinen Augen steht ein glückliches Licht. Er springt von Mutter zu Vater und dann wieder zu Onkel Hermann. Astrid meint altklug: „Setz dich nur hin, wir fahren ja erst heute nachmittag."

„Herr Lenz, packen Sie doch für eine Woche Wäsche ein. Wir kommen nach der Hochzeit nicht gleich nach Frankfurt zurück." Hermann packt seinen Koffer, ohne zu fragen. Wie ist das alles so unwichtig gegen das eine: Heute noch komme ich heim. Heute noch sehe ich die Eltern und Hanni und die Freunde und das Dorf mit seinen kleinen Häusern, mit der Hardt und der dicken Tanne. Heute noch! Heim! Er läßt sich die Ungeduld nicht anmerken. Aber das Essen will gar nicht schmecken. Marianne fragt schon sorgenvoll, ob er denn krank werde. Er strahlt. Nein, keine Angst!

Das ist ein Allotria, bis alle im Auto sitzen, die vielen Sachen verstaut sind und endlich, endlich der Motor brummt. Hinten im Wagen sitzen rechts und links neben Hermann Astrid und Jürgen. Unaufhörlich fragen sie und erzählen und fragen wieder. Vater dreht sich um. „Ihr macht ja den Onkel Hermann tot. Nun seid mal schön still!" Sie schauen ihn ein wenig erschrocken von der Seite an. Aber es dauert nicht lange, da halten sie das Schweigen nicht mehr aus.

Näher und näher kommen die heimatlichen Berge. Hermann ist ganz still geworden. Er sitzt nach vorn gebeugt, als wolle er mit den Augen schon vorausfliegen. Da, der Eckenberg. Der alte Wegweiser. Ach den haben sie neu gestrichen. Die alten Linden. Am Friedhof fahren sie vorbei, am Hause Miller. Hermann schaut sehnsüchtig alle Fenster ab. Ob sie es wohl weiß, daß ich komme? Sicher, sie muß es wissen.

Am Tor des Lenzhofes steht der Vater. In aller Eile steigt Hermann aus — schlingt seine Arme um ihn. Das ist sonst nicht seine Art, doch die Freude macht ihn so stürmisch. Die Mutter kommt aus der Haustür. Sie läuft ihm entgegen. Sie ziehen ihn ins Wohnzimmer. Es riecht auch richtig, wie er es sich immer gedacht, nach Blumen, frischen Kuchen und Brot. Mutter backt ja selbst. Das gibt ein Fragen und Erzählen. Und der Kuchen schmeckt so gut wie noch nie. Vater zeigt ihm stolz die neuen Ställe, in denen es laut zugeht. Die Tiere wollen zu fressen haben. Gut sieht das neue Gebäude jetzt aus, viel besser als die alte Scheune.

„Weißt du noch, wie es hier brannte?" ruft die Mutter aus dem Stall. „Weißt du noch, wie du dann zum erstenmal wieder gelaufen bist?" Alle Dinge sagen heute: Weißt du noch? Das Bett, in dem er viele Stunden in Zagen und Bangen zugebracht hat, die Straße, die Bank unter der Linde, der Garten, die Bäume. Und Doris natürlich. Sie kommt herübergelaufen und begrüßt ihn. Das ist also die Heimat. Lauter liebe Freunde, und die Berge und Wälder, die ich mein Leben lang nicht vergessen werde. Und hier soll ich wieder fort? Er schiebt die Gedanken ab. Jetzt nicht an Frankfurt denken. Dafür ist es heute viel zu schön.

Nach dem Abendessen geht er durchs Dorf. Die meisten bleiben stehen, um sich ein wenig mit ihm zu unterhalten. Wie es ihm gehe, ob er nun wieder hierbleibe oder was er vorhabe. Sie wollen viel wissen, die Nachbarn. Der Jakob hat sein Haus verputzen lassen, die Anneliese hat einen kleinen Jungen bekommen. All das sieht und hört er.

Hermann streicht sich mit der Hand über die Stirn. Wie lange bin ich eigentlich denn schon weg? Viele Leute sieht er u. spricht mit ihnen; aber die eine, die er gern sehen möchte, findet er nicht.

Mit Reinhard und Doris geht er ins Waldhaus. Frau Gundermann begrüßt ihn freudig. Den ganzen Abend denkt Hermann, Hanni müsse noch kommen. Er starrt auf die Tür. Reinhard sagt ihm, daß Ulrich sehr mit ihm zufrieden sei. Darauf kann er stolz sein. Früher als sonst verabschiedet sich Hermann unter einem Vorwand und geht durchs Dorf zurück. Nichts. —

Ulrich fährt das Brautpaar zum Standesamt. Er und Hermann sind Trauzeugen. Dann beginnt die Hochzeitsfeier. Es kam so, wie es Doris gewünscht hatte. Das ganze Haus ist über und über voll Blumen. Doris sieht entzückend aus, wie eine Elfe. Reinhard leuchten Stolz und Freude aus dem Gesicht.

Während die Gesellschaft fröhlich feiert, muß Hermann es endlich glauben, was er nicht wahrhaben wollte. Hanni kommt nicht. Entweder, sie ist nicht da — oder . . . Es ist nicht zum Ausdenken. Aber keine Frage kommt über seine schmalen Lippen. Nur sein Gesicht ist um einen Schein blasser geworden. Er hält sich zu Lothar und Gerda. Die beiden sind wie ausgelassene Kinder. Hermann kommt sich dagegen steinalt vor. Doch er läßt sich nichts anmerken. Er verzieht das Gesicht zum Lachen, und die anderen schauen nicht so genau hin. So meint er.

Aber er hatte sich getäuscht. Reinhard und Doris beobachten ihn. „Ich weiß nicht, ob es von Hermann ganz richtig war, einfach zu schweigen. Aber ich selbst hatte ihn ja dazu überredet. Sein Vater verlangte es." Doris nickt. „Wenn ich denke, wie Hanni abfuhr. Der tapfere Kerl. Sie bestritt es ja, aber ich habe wohl gemerkt, daß die Enttäuschung sie forttrieb. Sie dachte, sie habe sich geirrt." — „Wie wird ihr heute zumute sein! Sie weint bestimmt heute nacht."

Blumenkörbe und Telegramme treffen ein. Hermann, Gerda und Lothar sind ziemlich auf sich angewiesen. Die Jüngeren sind so lustig, daß die anderen gleich mitangesteckt und in den Trubel hineingezogen werden. Auch Hermann. Er will vergessen, was ihm heute widerfahren.

Der nächste Tag ist ein Sonntag. Früh läßt sich Hermann wecken. Die Enttäuschung kommt ihm erst recht zum Bewußtsein. Sie ist nicht da. Vielleicht hat sie sich längst verlobt. Ist das das Nein?

Draußen erhebt sich ein Freudengeschrei. Astrid will das kleine Kätzchen auf den Arm nehmen. Es läuft ihr immer davon. Endlich hat sie es am Schwanz festgehalten und trägt es jetzt herein. Frau Lenz beugt sich zu dem kleinen Mädchen herunter. „Hast du es denn so gern?" Die Augen leuchten auf. Sie nickt heftig. Husch, ist das Kätzchen davon. Nun muß Hermann den beiden alles zeigen, das Haus und den Stall, wo es gebrannt hat, und die dicke Tanne und die Hardt. Mit Gewalt muß der Vater sie ins Waldhaus holen.

Nachmittags steht Reinhard plötzlich vor der Tür. „Komm mit, wir wollen einen Spaziergang machen!" Sie wandern miteinander durch die Wiesen und Wälder wie früher, sprechen über ihre Erlebnisse. Reinhard erwartet, daß Hermann nach Hanni fragt. Doch er täuscht sich. Fest beißt dieser die Zähne zusammen. Der Aeltere fragt:

„Schreibt ihr euch eigentlich, Hanni und du?"

„Nein, wie so?"

Reinhard schüttelt den Kopf. „Wieso? Ich dachte nur, weil du nicht einmal nach ihr gefragt hast."

Hermanns Blick schweift am Waldrand entlang. Irgendwo setzten sie sich an einen Rain. Die Bienen summen um sie. Es duftet nach Kräutern und Moos. Hermanns Herz krampft sich zusammen. Ich bin ja noch nicht fertig für das Nein. Ich will es ja noch immer nicht annehmen.

„Du weißt doch, Reinhard, daß damals meine Hände gebunden waren. Nun muß ich sehen, wie ich fertig werde."

„Warum fragst du nicht einmal, wo sie ist?"

„Schau, Reinhard, das wollte ich nicht. Aber wenn es Zeit ist und ich gesund bin, dann werde ich sie finden. Ich weiß, es kann zu spät sein. Aber es ist jetzt nicht mehr meine Sache allein. Gott gibt und nimmt. Und ich fürchte so sehr, daß er genommen hat."

Reinhard fragt sich, ob das wohl die richtige Haltung ist, die der Freund einnimmt. Könnte er sie nicht wenigstens einmal aufsuchen? Ihr irgendwie zu verstehen geben, daß er auf sie wartet? Ist es recht, einfach die Hände in den Schoß zu legen? Hermann will nichts davon hören.

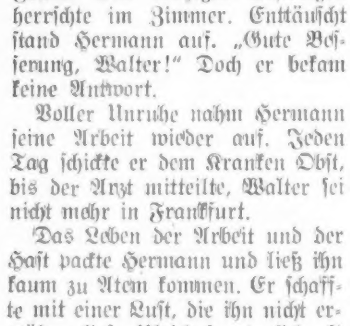
Am Montag besucht Hermann Walter. Dem geht es körperlich wieder ganz ordentlich. Als er Hermann hereinkommen sieht, erschrickt er. „Was willst du denn bloß von mir?"

„Ich will dir sagen, wie man mit solchen Schlägen fertig wird."

„Ich bin ja damit fertig, mein Leben ist zerbrochen, verdorben. Ich bin ein Krüppel, der recht bald sterben sollte, um die anderen Menschen nicht unnötig zu belasten."

(Fortsetzung folgt.)

Für eine gesegnete Adventszeit:



O freudenreicher Tag. Notenausgabe. 300 Advents- und Weihnachtslieder aus alter und neuer Zeit, mit alten, liebgewordenen Melodien, neuen mehrstimmigen Tonsätzen und vollständigen Texten. „Hier haben wir sie alle beieinander, unsere herrlichen Weihnachtslieder, nicht nur die bekannten, sondern auch allerlei wertvolles Gut aus der Vergangenheit, das wert ist, gesungen zu werden", urteilt die evangelische Presse über dieses Buch. 253 Seiten. Querformat 7" mal 11". Halbleinen. Preis nur $4.95

Textausgabe desselben Buches. Eine praktische Ergänzung zur Notenausgabe, besonders geeignet für Heime und nicht musizierende Familienglieder. Broschiert. .... 75¢

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man.

ein christliches Testament

n John H. Rudy

(uebersetzt von J. A. Harder)

Was wird mit deinen irdischen sitztümern geschehen, nachdem abgeschieden bist? Wer wird in Geld und dein anderes Vermögen erhalten? Wird es gut anlegt werden? Es gibt nur ein ittel, sicher zu sein, daß deine ünsche ausgeführt werden: ma- ein Testament; mache ein ristliches Testament. Nur darch führst du deine Aufgabe Verwalter ganz aus. Du hast Freude und die Befriedigung, wissen, daß deine Lieben und ine Gemeinde das erhalten, was nen rechtmäßig zukommt.

as ist ein christliches Testant?

Es ist ein persönliches Gesetz, du schreibst, deinen Hinterlichenen anzuweisen, wie sie dein ischen Besitztum verteilen solm. Es ist das wichtigste und eibendste Dokument, das du je erfassen magst. Diese gesetzliche kunde kontrolliert die endgülge Verteilung der Dinge, die du ein ganzes Leben lang angeammelt hast. Weil alles, was du ancest, in Wirklichkeit Gott gert, so wirst du über dein Vermögen gewiß nach biblischen rinzipien bestimmen wollen. Du enkst an die Bedürfnisse der Geeinde so gut wie auch an die edürfnisse deiner Familie.

eder Christ braucht ein Testaent

Deine Angelegenheiten sind al noch nicht in Ordnung gebracht, enn du noch kein Testament geacht hast. Du hast deinen Dienst ls Verwalter noch nicht ganz usgerichtet. Du hast noch eine ufgabe Gott gegenüber. Daher llte jeder erwachsene Christ, abeschen von Alter oder Vermögen, Mann oder Frau, ein Testament machen. Sogar die weltlichen Behörden sagen uns, daß ein jeder, der mehr im Vermögen ist als $1,000, Nutzen davon hat, wenn er ein Testament macht. Sie sagen, je ärmer jemand ist, desto weniger kann er sich den Luxus erlauben, zu sterben ohne ein Testament gemacht zu haben. Gott hält seine Verwalter verantwortlich, einerlei um welche Summe es sich handelt.

Erwäge die hohen Kosten der Vernachlässigung

Wenn du nicht ein Testament machst, können fast unvorstellbare Probleme erstehen. Folgendes wird dann passieren: Wenn du stirbst, greift die Regierung ein und macht ein Testament für dich. Dein Vermögen wird nach einer gesetzlichen Formel verteilt. Der unvermeidliche Bürokratismus bringt viele Unkosten mit sich. Die Sache wird ganz unpersönlich behandelt. Man weiß nichts von deinen Wünschen oder von deiner christlichen Ueberzeugung. Ein vom Gericht bestimmter Verwalter wird deine Nachlassenschaft ordnen. Die Gebühren werden wahrscheinlich höher sein. Deine Gemeinde mag nichts erhalten. Deine Aufgabe als christlicher Verwalter wird nicht zu Ende geführt. Deine Familie kann in Schwierigkeiten kommen. Wenn, beispielsweise, ein junger Vater ohne ein Testament stirbt, kann seine Frau nur ein Drittel vom Vermögen erhalten, während zwei Drittel für die unmündigen Kinder angelegt werden. Obwohl die verwitwete Mutter das ganze Vermögen notwendig zum Unterhalt der Familie braucht. Es ist in jedem Falle ein Verlust, ohne Testament zu sterben.

Ein Testament machen ist nicht schwer

Es ist gewöhnlich nicht sehr schwierig, ein Testament zu machen. Folgendes könnte notwendig sein: Erstens mach eine Liste von all deinem Eigentum: Grundbesitz, geschäftliche Interessen, Wertpapiere, Bankguthaben, landwirtschaftliche Maschinen, Vieh u.a.m. Ziehe die Summe etwaiger Schulden ab. Schätze ab, wieviel du nach gegenwärtigen Marktpreisen im Vermögen bist. Dann bevrüfe deine Verantwortung als christlicher Verwalter. Wie würde der Herr über die Verteilung deines Vermögens denken? Bete darüber. Mache eine Liste der Personen und Gemeinderichtungen, die du in dein Testament einschließen möchtest. Darauf gehe zu einem zuverlässigen Advokaten. Du brauchst ihn, um dein christliches Ziel zu erreichen. Versuche nicht, selbst ein Testament zu schreiben. Du könntest es nicht richtig machen. Laß den Advokaten deine Wünsche in die notwendige gesetzliche Ausdrucksweise kleiden, so daß deine Absichten nicht falsch ausgelegt werden können. Endlich unterschreibe dein Testament im Dabeisein von Zeugen und lege das fertige Dokument an einen sichern Platz, wo es im Falle deines Todes gefunden werden kann. Wahrscheinlich brauchst du nicht mehr als $25 für ein einfaches Testament zu bezahlen — eine der besten Geldanlagen, die du machen kannst.

Bedenke deine Familie und deine Gemeinde

Wenn du dein Testament schreibst, vernachlässige deine Familie nicht. Die Bibel spricht sehr entschieden zu denen, die die Ihrigen nicht versorgen. Aber viele Christen gehen in das andere Extrem. Sie vermachen ihren Verwandten und Freunden große Beträge und vergessen Gott vollständig. Kinder erhalten mehr, als sie eigentlich brauchen, mehr als sie nützlich verwenden können im Blick auf die Ewigkeit. Gute Menschen mit etwas Vermögen, aber ohne Kinder, lassen ihr Besitztum ohne viel Denken und Planen an entfernte Verwandte übergehen, von denen viele es nicht nötig haben. Und du als ein aufrichtiger christlicher Verwalter willst doch nicht die beständige dringende Nöte der Gemeinde vergessen — unsere Mission, das Hilfswerk, den Radiodienst, die verschiedenen Lehranstalten, die Publikation, die Ortsgemeinde usw. Ohne Zweifel hilfst du zu deiner Lebzeit in allen diesen Zweigen im Weinberge des Herrn. Vielleicht gibst du sogar reichlich von deinen Einnahmen. Aber warum willst du nicht deine Aufgabe als christlicher Verwalter über deine Lebzeit hinaus fortsetzen? Warum gibst du nicht dem Herrn den Teil deines Vermögens, den deine Familie nicht bedarf? Dieses kannst du tun indem du die Gemeinde in dein Testament einschließt. Aber du bedarfst der göttlichen Leitung, um sicher zu sein, daß dein Geld dahin geht, wo es am besten angelegt ist. Wähle den Zweig der Gemeindearbeit, den du der Unterstützung wert hältst und dessen Bedürfnisse am größten sind. Stelle den richtigen Namen des Zweiges von des Herrn Arbeit in dein Testament. Vermeide Vermächtnisse an Ortsgemeinden; sie könnten das Budget stören und die Glieder im Geben nachlässig machen. Er gibt viele gute Gelegenheit, wo du durch dein Testament der Gemeinde der Zukunft helfen kannst, ihre Mission in der Welt zu erfüllen.

Es sind noch andere Dinge zu beachten

Wenn du dein Testament schreibst, wirst du auch einen fähigen und vertrauenswürdigen Testamentvollstrecker nennen wollen. Wenn etwas vom Vermögen verwaltet werden soll, so sollten die Verwalter sorgfältig gewählt werden. Wer sollte deine persönlichen Sachen erhalten, wie Familien-Erbstücke? Hast du irgendwelche Anweisungen für die Beerdigung? Wenn deine Kinder Vormünder brauchen, so wird es dir doch darum zu tun sein, daß sie in christliche Heime kommen. Was soll mit dem Vermögen getan werden, das du deinen minderjährigen Kindern hinterläßt? Vergiß nicht die übliche Katastrophen-Klausel. **Beim Verteilen des Vermögens ist es am besten nach Prozenten zu bestimmen,** da der Wert der Nachlassenschaft im Laufe der Jahre schwanken kann. Siehe danach, daß deine Frau auch ein Testament macht, wenn sie auch wenig Eigentum oder auch keines auf ihren Namen besitzt. In all diesen und anderen Einzelheiten mußt du dich auf den Rat deines Advokaten verlassen. Die verschiedenen Staaten und Provinzen mögen ihre besonderen Gesetze bezüglich der Testamente haben.

Laß dein Testament nicht veralten

Vielleicht machtest du dein christliches Testament vor zehn oder zwanzig Jahren. Das ist gut. Es sollte jetzt jedoch überprüft werden. Es mag veraltet sein. Die Gesetze betreffs Gebühren ändern, du könntest etwas daran sparen. Möglicherweise sind die Bedürfnisse deiner Familie verändert. Möglich, daß deine Kinder erwachsen sind und ihre eigenen Einnahmen haben. Sicherlich bist du auch gewachsen in dem Verwalten deiner irdischen Güter und in deiner Verpflichtung Christus gegenüber. Möglich, daß du der Gemeinde mehr vermachen willst. Vielleicht ist ein früher genannter Testamentvollstrecker nicht mehr passend. Der Wert deines Vermögens mag sich vermehrt oder vermindert haben. Solche und andere Veränderungen mögen das Ueberprüfen deines Testamentes erfordern. Wenn es etwas Schlimmeres gibt, als kein Testament zu haben, dann ist es ein fehlerhaftes oder veraltetes Testament. Es gibt ein falsches Sicherheitsgefühl. Darum, wenn dein Testament schon vor längerer Zeit gemacht wurde, laß es von einem Advokaten untersuchen, damit du sicher sein kannst, daß ausgeführt wird, was du wünschest. Vielleicht sollte ein guter Buchhalter das Testament prüfen betreffs der Gebühren, die es zu zahlen geben wird, damit alles so gut wie möglich getan werde. Sei aber sorgfältig beim Machen der Veränderungen. Kratze nichts aus und schreibe nichts zwischen die Zeilen. Damit kannst du dein Testament ungültig machen. Alle Veränderungen sollten unter der Aufsicht des Advokaten gemacht werden. Er schreibt dir ein neues Testament oder fügt eine bestätigte Nachschrift hinzu.

Gemeinsamer Besitz (joint ownership) ist kein Ersatz

Viele guten Leute irren hier ohne zu wissen. Mann und Frau eignen alles gemeinsam: Grundbesitz, Autos, Bankkontos, Wertpapiere. Wenn einer stirbt, geht des Eigentum automatisch auf den andern über. Es ist ein bequemer Weg, die Angelegenheiten der Familie zu ordnen. Oft geht alles gut. Warum sollte man dann noch ein Testament machen? Der Grund dafür ist folgender: Gemeinsamer Besitz, besonders wenn der Ueberlebende der alleinige Erbe ist, hat nicht nur Vorteile, sondern auch Nachteile. Es kann dir Geld kosten statt zu sparen. Es kann Schwierigkeiten bereiten oder auch vorbeugen. Z.B., wessen Eigentum würde euer Vermögen sein, sollten du und deine Frau gleichzeitig in einem Unglück sterben? Welche Fürsorge wäre für die Kinder getroffen? Oder, was passiert, wenn der letzte Eigentümer des Gemeinbesitzes ohne Testament stirbt? Gemeinbesitz bestimmt nichts für des Herrn Werk. Es gibt viele Dinge, die Gemeinbesitz nicht tun kann. Es ist besser, deinen Advokaten um Rat zu fragen, und für jeden Besitzer des Gemeingutes ein Testament machen zu lassen. Ein Advokat warnt: Irgend etwas, was ein gemeinsames Konto tun kann, kann ein Testament besser tun. — Du brauchst ein christliches Testament!

Ein Testament kann die Gebühren reduzieren

Nur dadurch, daß du ein Testament machst, kannst du die gesetzlichen Steuerersparnisse aus-

(Fortsetzung auf S. 14--1)

Plagt Sie der Rheumatismus

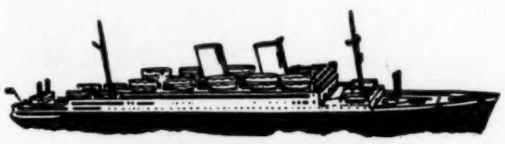
schneiden Sie dieses aus: Eine 90¢-Dose jedem Leidenden!

In Syracuse, N.Y., hat man ein Hausmittel erfunden, das Tausenden Leidenden in Kanada, den USA und in anderen Laendern geholfen hat. Viele melden Linderung schon nach etlichen Tagen. — Mr. Delano schreibt: "Um Leidenden, die mein Mittel noch nie versucht haben, zu helfen, schicke ich Ihnen ein 90c-Paeckchen ganz billig und sonst bedingungslos. Nach dem Versuch koennen Sie urteilen. Hilft dieser billige Versuch Ihnen, wie schon vielen, werden Sie froh sein. Schneiden Sie dieses einfach aus und schicken es mit Namen und Adresse und mit 25c fuer dieses Probepaeckchen an:

The Delano Co. Ltd. MR
417 St. Peter St., Room 28
Montreal, Que.

Delano ist speziell fuer Rheumaleidende erfunden.

Anmerkung: Dieses ist ein ehrliches Angebot, wichtig fuer jeden mit Rheuma Geplagten.



SONDERFAHRT AB

MONTREAL

an Bord des beliebten

MS **BERLIN**

19.100 TONNEN

NACH SOUTHAMPTON UND BREMERHAVEN

am 2. Dezember 1963

Sie koennen direkt von Montreal auf der beliebten BERLIN nach Deutschland reisen und rechtzeitig vor Weihnachten dort eintreffen. Verpassen Sie diese Gelegenheit nicht!

Minimum Fahrpreis Touristenklasse ...... U.S. $188.50*
Minimum Fahrpreis Erste Klasse .... U.S. $287.00*
*nach Southampton

Weitere Abfahrten von New York nach Cherbourg, Southampton und Bremerhaven:

TS **BREMEN:** 7. u. 26. Nov., 14. Dez., 18. März, 8. u. 26. April, 14. Mai, 3. u. 21. Juni, 9. Juli.

MS **BERLIN:** 3.* und 28.* Febr., 28.* März, 27. April., 25. Mai. *direkt nach Bremerhaven

Besuchen Sie Ihr Reisebuero

NORTH GERMAN LLOYD

160 Bay Street, Toronto 1, Kanada — EMpire 6-9468
NEW YORK • CHICAGO • LOS ANGELES

„Canada Savings Bonds“

Der Kauf von „Canada Savings Bonds“ als eine Form wertsicheren Sparens hat auch im vergangenen Jahr viele neue Anhänger gefunden. Im letzten Jahr haben über 675,000 Kanadier — darunter viele Frauen — durch Lohnabzugsplan „Canada Savings Bonds“ im Gesamtwert von 232 Millionen Dollar gekauft.

Der Grund für die Beliebtheit der Bonds liegt vielleicht darin, daß sie einen verhältnismäßig anziehenden Zinssatz bieten, durchschnittlich 5.03 Prozent, wenn die Bonds bis zur Fälligkeit in 12 Jahren gehalten werden.

Darüber hinaus kann der Sparer im Notfall immer auf die Bondreserven zurückgreifen. Sie können ohne weiteres bei jeder Bank in Bargeld eingelöst werden, so daß bei einer plötzlich eintretenden Notlage immer Geld verfügbar bleibt.

Andrerseits wird der Käufer von „Canada Savings Bonds“ bemüht sein, diese von der kanadischen Bundesregierung garantierten Wertpapiere so lange wie möglich zu halten. Die Versuchung, sie abzustoßen, ist nicht so groß wie die Möglichkeit, einfach zum Bankschalter zu gehen und sich einen Betrag vom privaten Sparkonto abzuheben.

Viele größere Firmen haben darüber hinaus den „Payroll Savings Plan“, der es den Angestellten ermöglicht, Canada Savings Bonds mühelos durch Lohnabzug zu erwerben.

Erhältlich sind diese C. S. Bonds in jeder Bank Kanadas.

BUY
CSB
63

Leicht zu kaufen

Sie koennen „Canada Savings Bonds" gegen Barzahlung oder Ratenzahlungen erwerben. Kaufen Sie diese Bonds durch den Lohnabzugsplan an Ihrer Arbeitsstelle, oder von einer Bank, autorisierten „investment dealers", Maklern, oder „loan companies". Sie kommen in Wertgroessen von $50, $100, $500, $1,000 und $5,000 bis zur Hoechstsumme von $10,000 je Person. Sie sind jedem Einkommen angemessen.

Einfach einzuloesen

Sie koennen „Canada Savings Bonds" zu beliebiger Zeit zum vollen Nennwert plus erwachsenen Zinsen in Bargeld verwandeln. Wenn Sie Geld benoetigen, fuellen Sie nur das „redemption"-Formular auf dem Bond aus und kassieren den Betrag in Ihrer Bank. Sie erhalten Ihr Geld sofort. „Canada Savings Bonds" sind besser als Bargeld!

Nuetzlich, zu besitzen

Sie erhalten die Zinsen auf Canada Savings Bonds am 1. November jedes Jahres — 4½% fuer die ersten 2 Jahre; 5% fuer jedes der folgenden 6 Jahre, und 5½% fuer jedes der restlichen 4 Jahre — ein Durchschnittszinsfuss von 5.03% jaehrlich falls Sie den Bond die ganzen 12 Jahre behalten. In der Zeitperiode ist der Wert eines $100-Bonds auf $161 gestiegen.

CANADA SAVINGS BONDS/63

CSB-14

Abbotsford, B.C.

(MBG an McCallum Road)

Der Herr führte es so, daß sich 2 Schwestern zur Taufe meldeten und am 6. Oktober hatten wir Tauffest. Pred. A. H. Wieler und Familie sind nach Hepburn, Sask., gezogen, wo er Lehrer am Bethania-Bibelinstitut ist. Er hielt die Taufpredigt nach Römer 12, 1—2 unter dem Thema: Opfer, die Gott wohlgefallen. Unser Pastor N. J. Dyck vollzog die Taufe und Aufnahme der Schwestern Phyllis, Tochter von Paul W. Redekop, und Diane, Tochter von H. H. Unger.

Am 9. Oktober fing unsere 4-tägige Missionskonferenz an. Folgende Missionare im Urlaub dienten: Von der Allianz-Mission in Indien Pred. Leslie Buhler, Missionar der MBG in Indien, Pred. Julius J. Kasper, Pred. Albert Enns, Asuncion, Paraguay, Missionarin Lillian Dörksen von der Pandita-Ramabai-Mukti-Mission in Indien, Wm. A. Schmidt von der Sudan Interior Mission in Aethiopien, Pred. S. J. Gunzel, der 15 Jahre Missionar in Angola, Afrika, war, jetzt Vertreter der Allianz-Mission, Pred. Sylvester Dirks, MBG-Missionar in Peru.

Sonntag, am 13. Oktober, hatten wir Erntedankfest. Die Festansprachen hielten die Prediger H. H. Nikkel und N. J. Dyck. Neue Missionarin Sara Unger, Clearbrook, für die West-Indies-Mission auf Windward Islands, gab ein Zeugnis und berichtete von ihrem Vorhaben. Abends war das letzte Programm der Missionskonferenz. Unser gemischter Gemeindechor brachte unter dem Dirigenten John Wittenberg die Missionskantate „The Greatest Story Yet Untold.“ Pred. Sylvester Dirks Ansprache hatte als Thema: Ist Gott wirklich um die Menschheit bekümmert? nach 1. Mose 6, 6.

Die 3 Schwesternvereine haben ihre Tätigkeit für Missionszwecke wieder aufgenommen.

Geschw. A. P. Bärgs, G. W. Wiebes und Herman Schimpkys waren zu Besuch nach Saskatchewan gefahren, wo sie früher wohnten (Mennon, Dalmeny, Borden und Saskatoon).

Hochzeit hatten in unserm Bethause Doreen, Tochter von Jake P. Nickels, mit Albert Fischer, Edmonton, Alta.; Elsie, Tochter von Frau Anna Maak, mit John Petkau; Norma, Tochter von Herman Schimpkys, mit James Probert, Aldergrove, B.C.

Für die Sonntagschule wurde alles auf ein weiteres Jahr geregelt. Leiter ist wieder John H. Enns. Am 29. September war Ueberführung in höhere Klassen.

Wir haben einen sehr schönen Herbst mit viel Sonnenschein. Heute morgens (19. Okt.) war der erste Frost.

NBM, Korr.

MBG Neuwied, Westdeutschland

Wir grüßen die Leser heute mit dem Wort Jesu: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Matth. 24, 35).

Lehrer Peter Hamm und Frau (Niagara, Ontario), die mehrere Jahre in Indien gearbeitet haben (Br. Hamm als Lehrer, Schw. Hamm als Hausmutter für die Missionarskinder) besuchten uns am 19. Juni auf der Heimfahrt anläßlich ihres Urlaubs und berichteten abends in der Bibelstunde aus ihrer Arbeit.

Ende Juni konnten wir einige Tage mit Br. Wilhelm Löwen Gemeinschaft haben, da er in Neuwied zu Besuch weilte.

Dr. Merrill Unger (Dallas, Texas) sowie Br. B. B. Fast und Frau aus Winnipeg, Man., mit Sohn Bill und Frau und Br. Albert Voth (Aldergrove, B.C.), der z.Zt. als Austauschstudent in Hamburg wohnhaft ist, waren in der Bibelstunde am Abend des 26. Juni unter uns.

Br. Cornelius Töws, (Frankfurt, Main), der inzwischen in die Arbeit in Heidelberg eingeführt wurde, berichtete im Gottesdienst am Vormittag des 7. Juli von seinen Erfahrungen während einer Rußlandreise im Juni dieses Jahres. Br. Hugo Jantz und Frau fuhren für einige Tage in die Schweiz zu einer Rüstzeit.

In der Zeit vom 14. bis 30. Juli fand in Koblenz eine von den Baptisten veranstaltete Zeltmission statt. Unsere Abendversammlungen fielen am 14. und 28. Juli aus, da wir uns an den Evangelisationversammlungen beteiligten.

Am Abend des 21. Juli sahen wir Lichtbilder aus der Zeit der Wiedertäufer. Wie treu haben doch damals die Gläubigen trotz aller Verfolgungen zum Wort Gottes gestanden!

Vom 31. Juli bis 10. August fand die Kinderbibelfreizeit für die hiesigen Kinder statt. Im Abschlußprogramm am Abend des 11. August sprachen und sangen die Kinder von dem, was ihnen in diesen Tagen — in vier Klassen — aus dem Wort Gottes wichtig gemacht worden war. Die älteste Gruppe, die Br. Hugo Jantz leitete, hatte diesmal in Ermangelung der Arbeitsbücher mit regem Eifer selbst die verschiedenen Szenen der biblischen Geschichten dargestellt. Die davon angefertigten Dia-Aufnahmen (slides) waren rechtzeitig zum Abschlußabend fertig.

Schw. Lotte Janz hat ihre Lehrstelle für den Krankenschwesternberuf gewechselt. Am 2. August fuhr sie nach Solingen-Aufderhöhe, von wo aus sie einige Tage später in ein unter christlicher Leitung stehendes Krankenhaus kam. — Schw. Liesel Eißler verließ uns am 6. August, um mit anderen jungen Menschen in die USA zu einem 1jährigen Dienst zu fahren.

Unseren Geschwistern Hans und Lore Bäck schenkte der Herr am 11. August ein gesundes Töchterchen. Wir sind mit den Eltern dem Herrn für diese Gabe dankbar. — Unseren Geschwistern Hans-Herbert und Elisabeth Schnitzler wurde vor einigen Wochen ebenfalls ein Töchterchen geschenkt, Petra. Auch mit diesen Eltern freuen wir uns über den damit empfangenen Segen.

Vom 13. bis 18. August fand in Höchst (Odenwald) eine Jugendfreizeit unter Leitung von Br. Hugo Jantz statt, an der auch mehrere unserer Jugendlichen teilnahmen.

Die Kinder unserer in Westfalen wohnenden Geschwister waren vom 19. bis 25. August in Neuwied. Dieses mal waren mehrere Eltern dabei, die in der Arbeit mit den Kindern halfen, und zwar Geschw. David Falks (z.Zt. Detmold), Geschw Heinz Löwens (Gronau) mit der Mutter von Schw. Löwen, und Geschw. Walter Friesens (Lage).

Das Abschlußprogramm war am 25. August abends. Am Vormittag dieses Tages fand im Anschluß an den Gottesdienst eine Tauffeier statt. Zu diesem wichtigen Schritt hatten sich Schw. Ortrud Göttig (Tochter unserer Schwester Elsa Göttig, Gohfeld) und Br. Joachim Zöllner entschlossen. Schw. O. Göttig hatte an der Jugendfreizeit teilgenommen und auch in der Freizeit für die auswärtigen Kinder geholfen. Br. J. Zöllner wurde im vergangenen Jahr ein Eigentum des Heilandes und begann bereits im

Herbst 1962 mit dem Studium an der Bibelschule Brake. In seinen diesjährigen Sommerferien arbeitete er zunächst, um das Geld für die nächsten Semester zusammen zu haben. Schon während dieser Zeit wohnte er im Gemeindehaus und half in der praktischen und geistlichen Arbeit unter Kindern und Jugend. Dann stellte er sich ganz in den Dienst.

Br. Ewald Kalbitzer war auch in diesen Monaten unter uns. Er arbeitete während dieser Zeit in seinem früheren Beruf und half auch mehrmals in der Sonntagsschule. Wir sind den Brüdern für ihren Dienst dankbar und beten, daß der Herr sie während der Schulzeit, die inzwischen wieder begonnen hat, reichlich segne.

Am 16. September zog Schw. Maria Löwen mit ihrer blinden und fast tauben Schwester Anna Siemens sowie ihren Töchtern Anny und Lieselotte nach Neuwied. Sie wohnen z.Zt. im Gemeindehause. Betet bitte mit uns, daß sie bald eine Wohnung finden.

Br. Hartwig Rudolf von der Herrnhuter Brüdergemeine brachte uns am Abend des 15. September die Botschaft.

Br. Peter Dyck, MCC-Direktor für Europa, war am 28. und 29. September in Neuwied. Samstag abends zeigte er einen Film aus den Notzeiten Anfang 1947, als durch ein Wunder Gottes alle damals bekannten rund 2,300 Mennoniten-Flüchtlinge — auch diejenigen, die sich in Berlin befanden — nach Paraguay ausreisen konnten. Sonntagsmorgens brachte er die Botschaft und abends einen weiteren Film über die augenblickliche Arbeit des MCC in Algerien. Wir sind dankbar, daß wir durch diesen Dienst an die Hilfe Gottes in für Menschen aussichtslosen Lagen erinnert wurden. — Der Chor folgte an diesem Sonntag, dem 29. September, einer Einladung von Geschw. C. Balzers und Geschw. A. Neufelds zu einem Besuch in Griesheim. Am Nachmittag diente er — gemeinsam mit dem Chor aus Neustadt (Weinstraße) — anläßlich einer Radio-Tagung von „Quelle des Lebens" in Darmstadt.

Vom 4. bis 6. Oktober fand anläßlich des Erntedankfestes eine Missionskonferenz statt. Br. Gerhard Fast, der zu den Wycliff-Bibelübersetzern gehört, schon mehrere Jahre in Peru gearbeitet hat und vor einigen Monaten mit seiner Familie bei uns war, sowie Br. Erwin Hoffmann, ein Mitarbeiter des Janz-Teams, waren unserer Einladung gefolgt und berichteten anhand von Filmen und in Botschaften von dem Wirken Gottes — besonders unter den Indianern. Wir wurden ermuntert, dem Herrn treuer zu dienen.

Geschw. Wilhelm Bärgs (Winnipeg, Kanada), die in Detmold mit dem Musikstudium begonnen haben, und D. Falk, Detmold, waren in diesen Tagen auch unter uns und dienten mit Liedern.

Br. Hugo Jantz fuhr nach dem Abendmahl, mit dem die Konferenz nachmittags abschloß, in die Schweiz (Bienenberg). Geschw. Jantz bedürfen auch weiterhin unserer ständigen Fürbitte.

Luise Schmitz

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 9—4)

drei Abenden das Drama „Wilhelm Tell" von Friedrich Schiller auf der Freilichtbühne der Schule zur Aufführung.

Drei französische Anthropologen trafen am 15. September in Filadelfia ein, um von hier aus zu den Moros zu fahren. Sie hatten vorher während 7 Monaten das Leben der Guayaki-Indianer in Ostparaguay studiert.

Die Weizenernte ist nun fast beendigt. Der späte Frost und ein schwerer Sturm kurz vor der Ernte haben beträchtlichen Schaden angerichtet, so daß der Durchschnittsertrag wohl kam 400 kg pro ha betragen wird.

Menno: Unsere Weizenmühle, die wir in diesem Jahr aufgebaut haben, ist jetzt so ziemlich ganz fertig, und demnächst soll der Versuch gemacht werden, Weizen zu mahlen. Nach 36 Jahren sind wir soweit, Mehl von hier gezogenem Weizen zu haben. Leider war die Weizenernte in diesem Jahr sehr gering, der späte Frost hat viel geschadet.

Die Kooperative hat einen neuen großen Lagerraum errichtet (13 mal 30 Meter).

In Grünau wird gegenwärtig eine Kirche gebaut. Es ist dieses die 6. Kirche, die unsere Kolonie baut..

* * *

Belgien. — Prinzessin Paola, die Frau des belgischen Prinzen Albert und Schwägerin von König Baudouin, hat ihr drittes Kind, einen Jungen, zur Welt gebracht. Er soll den Namen Laurent erhalten.

* * *

U.S.A. — „Laßt Berlin wieder eine vereinte Stadt in einem vereinten Lande werden, in dem das Volk selbst in demokratischen Verfahren über sein Schicksal entscheidet", sagte der Chefplaner des amerikanischen Außenministeriums, Rostow, am 20. Oktober in einem Rundfunkinterview. Rostow bezeichnete das Zonenregime als eine Gefahr sowohl für die Sowjetunion als auch für die USA.

Professor Rostow hatte als erster vor fünf Jahren die Theorie vertreten, das Gesetz der Geschichte und des Fortschritts werde die Sowjetunion „mit der Notwendigkeit eines Naturereignisses" auf den Weg einer modernen Wohlfahrtsgesellschaft bringen u. damit zu einem Staat unter Staaten machen. Die Entwicklung innerhalb der Sowjetunion und der ideologische Streit zwischen Moskau und Peking haben Rostows Glauben an die Richtigkeit seiner Theorie verstärkt.

— Im Gegensatz zu Präsident Kennedy und NATO-Generalsekretär Stikker hat der stellvertretende US-Verteidigungsminister Gilpatric erklärt, die Zeit für eine Verringerung der amerikanischen Truppen in Uebersee sei gekommen. Vor amerikanischen Verlegern kündigte er eine allmähliche Reduzierung im Nachschubwesen und der taktischen Luftflotten an.

Das Luftbrückenmanöver „Big Lift" werde zeigen, daß die USA in der Lage seien, ihre Militärausgaben im Ausland zu verringern, ohne ihre Fähigkeit, eine starke Truppenmacht schnell an internationale Krisenpunkte zu werfen, zu beeinträchtigen. Alle derartigen „Anpassungen" würden jedoch nur nach Konsultation mit den Verbündeten erfolgen, in erster Linie mit Bonn.

— Verhaftet wurden sechs Mitglieder des amerikanischen Verbrechersyndikats „Cosa Nostra", darunter der langgesuchte Chef des Syndikats von Philadelphia. Den Italo-Amerikanern wird gewaltsame Erpressung vorgeworfen.

— Das Polaris-Unterseeboot „Von Steuben" ist als 14. Atom-Unterseeboot der „Lafayette-Klasse" auf der US-Marinewerft in Newport News vom Stapel gelaufen.

— Die bevorstehenden Weizenlieferungen Amerikas an die Sowjetunion hat zu einer starken Erhöhung der Frachtraten geführt. Aber nach Meinung von Fachkreisen in Washington kann von keiner Gefährdung des Exports, sondern höchstens von einer Verzögerung die Rede sein, falls die Frachtraten weiter anziehen.

Das amerikanische Handelsministerium hat inzwischen die Schiffahrtsbehörde der USA angewiesen, sich mit den Transportkosten für die Weizenlieferungen an die Sowjetunion zu befassen.

* * *

Aegypten. — Die Vereinigten Staaten haben Präsident Nasser mitgeteilt, die Höhe der zukünftigen amerikanischen Wirtschaftshilfe an Aegypten hänge davon ab, daß Kairo sein Versprechen an die UNO erfüllt und die ägyptischen Truppen aus dem Jemen abzieht. Washington zeigt sich zunehmend besorgt über Berichte, wonach Aegypten den Abzug seiner Truppen aus dem Jemen eingestellt hat.

— Beim Absturz eines sowjetischen Transportflugzeuges sind auf dem ägyptischen Flughafen Aswan 25 Offiziere der Vereinigten Arabischen Republik und die sowjetische Besatzung getötet worden.

* * *

Jordanien. — Das Problem der Flüchtlinge aus Palästina bleibe „so schlimm wie je", und die Fortsetzung der Versorgung für die mehr als 1,2 Millionen registrierten Araber sei nach wie vor notwendig. Dies führt der in New York veröffentlichte Bericht des Hilfswerks der Vereinten Nationen (UNRWA) über die Zeit vom 1. Juli 1962 bis 30. Juni 1963 aus. Die an die Vollversammlung gerichtete Botschaft betont, daß keine Hoffnung bestehe, die Hilfsdienste der UNRWA während der neuen Mandatsperiode bis zum 30. Juni 1965 einzuschränken. Während des Berichtsjahres sind 882,074 Personen mit Lebensmittelrationen versorgt worden.

* * *

Vietnam. — Die Geheimpolizei in Saigon hat 17 Studentenführer verhaftet, die angeblich mit Flugblättern zum Sturz der Regierung Diem aufgerufen haben.

* * *

England. — Premierminister Lord Home ist es gelungen, seine wichtigsten Rivalen im Kampf um die Nachfolge Macmillans zum Eintritt in sein Kabinett zu bewegen. Der bisherige stellvertretende Premierminister Butler hat das Außenministerium übernommen. Die beiden anderen unterlegenen Anwärter auf das höchste Regierungsamt, Schatzkanzler Maudling und Lord Hailsham, der Präsident des geheimen Staatsrates und Wissenschaftsminister, behalten ihre Posten.

(Fortsetzung auf S. 16—2)

Deutsche Schallplatten

BIELEFELDER KINDER-CHOR

T-10149
- Zwei Sternderl am Himmel
- Was fang ich an
- Hebe deine Augen auf

und 9 andere Lieder $4.20

HEINZ SCHACHTNER, TRUMPETE

T-10330
- Ich weiß nicht, was soll es bedeuten
- Sah ein Knab' ein Röslein steh'n
- Du, du liegst mir im Herzen

und 9 andere Lieder $4.20

DEUTSCHE LIEDER

Angel 65036
- Abend am Traunsee
- Ave Maria Glöcklein
- Alpenklänge

und 11 andere Lieder $4.45

Order from:

REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED
966 Portage Ave., Winnipeg 10

Write or phone SP 5-4481 for FREE CATALOGUE

Fragen Sie ihren Arzt oder Apotheker

Knoblauch ist gut für Sie!

Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung. Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams-Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung, und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

WINNIPEG 16, MAN.

— EDison 4-4311 —

Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Einrichtung elektrischer
Drahtleitungen
in neuen und älteren Häusern.
Bis zu 3 Jahren Ratenzahlungen
mit nur 6% Zinsen.
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Eigentümer
ED 4-7743
1117 Henderson Hwy.
Winnipeg 16, Manitoba

Zu verkaufen
wunderschöner Bungalow
2 Schlafzimmer, alle modernen Bequemlichkeiten einschl. Teppich im Wohnzimmer. Kompl. Keller mit 1 Schlafzimmer u.a.m., Garage. Schön gepflegtes Grundstück.

Um schnell zu verkaufen, ist der Preis mäßig. Man wende sich an:
377—2nd St.
Box 508, Steinbach, Man.
Telefon: DA 6-3794

Jesus Christus der Herr

Eindruecke und Ausdruecke der
7. Mennonitischen Weltkonferenz

Von Anni Dyck

- Reich bebildert
- Lebendig geschildert
- Fein gestaltet
- Bester Druck

Eine Erinnerung für den, der dabei war, eine lebendige Erfahrung für den, der nicht dabei sein konnte, und ein vorzügliches Geschenk für wenig Geld aber von bleibendem Wert.

44 Seiten. Großformat: 7"x 9½" **$1.25**

Portofrei, wenn „money order" mit Bestellung eingesandt wird.

Bestellen Sie bitte sofort von
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

oder von der nächsten Christian-Press-Agentur:

In B.C.: **Derksen's Christian Supply House,** Hauptstr., Clearbrook. **George F. Warkentin,** 4096 Nithsdale St., Burnaby 1 (Vancouver). In ONTARIO: **J. P. Dyck,** 453 Linwell Rd., St. Catharines, Ont. — **J. Epp,** 110 Erie S., Leamington. — **Mission Bookshop,** 10 Griffin Ave., Kitchener. — In ALBERTA: **Pred. Jacob Dück,** Kolporteur der Alberta-MBG, Box 176, Coaldale. — **Economy Corner,** Box 179, Coaldale, Alta. — In MANITOBA: **Bible Book & Supply Room,** Box 505, Winkler. **Miss Marg Giesbrecht,** 266 Hawthorne Ave., North Kildonan, Winnipeg 16.

Dein christliches Testament

(Fortsetzung von Seite 11—5)

nutzen. Z.B. die wichtigsten Gebühren, die föderale Erbschaftssteuer. Sie bezieht sich auf alles über $60,000. Man kann aber auf gutem, gesetzlichen Wege die Gebühren reduzieren oder auch ganz vermeiden. Ein Mittel ist, daß man bis zur Hälfte der Erbschaft der Frau vermacht, welches steuerfrei geschehen kann. Die kanadischen Regulationen bestimmen folgendes: Ein Mittel ist, jährliche steuerfreie Geschenke zu machen. Du kannst so viele $1000-Geschenke machen, wie du wünschest, außer einem $4,000-Geschenk jährlich. Außerdem darfst du deiner Frau einmal im Leben ein steuerfreies Geschenk von $10,000 machen in Form eines Hauses. Eine andere Verfügung gibt dir die Möglichkeit, steuerfreie Vermächtnisse für Wohltätigkeit zu machen. Alles, was der Gemeinde vermacht wird, ist steuerfrei. Man kann auch Erbschaftsgebühren sparen, wenn man auf testamentarischem Wege gewisse Beträge zur Verwaltung vermacht. Steuer zu ersparen, ist jedoch nicht das Hauptziel eines Testaments. Sondern als Christ möchtest du auf gesetzlichem Wege dein Eigentum an deine Erben mehr ökonomisch weitergeben. Je weniger Abgaben, desto mehr bleibt für deine Familie und die Gemeinde.

Jetzt ist die Zeit!

Viele Leute schieben das Ergreifen des persönlichen Heils auf, bis es zu spät ist. Und viele Christen schieben die krönende Tat ihrer Verwalterschaft — das Machen eines christlichen Testaments — auf bis es zu spät ist. Sie tun es nicht vorsätzlich, aber sie schieben die Ausführung hinaus. Oder sie trauen einem Advokaten nicht. Oder sie sind etwas abergläubisch, fürchtend, daß Testamentmachen einen frühen Tod herbeiführen könnte. Was immer der Grund sein mag, du kannst es dir nicht erlauben, das Machen eines christlichen Testamentes länger aufzuschieben. Eines Tages mußt du vor Gott von deinem Haushalten Rechnung ablegen, zögere nicht länger!

THE BOARD OF TRUSTEES OF THE MENNONITE BRETHREN GENERAL CONFERENCE OF CHURCHES,

John B. Friesen Sekretär

Mein Besuch beim Blindeninstitut

in Calgary, Alberta.

Schon sehr lange war es mein Wunsch, diese Anstalt für die Blinden in Kanada zu besuchen. Eines Tages fuhr ich nach Calgary, um neben meinen Geschäften, die ich dort zu erledigen hatte, auch dieser Anstalt einen Besuch abzustatten.

Ich war etwas aufgeregt. Im Hauptbüro äußerte ich meinen Wunsch, die Blindenanstalt besichtigen zu dürfen. Freundlich wurde mir die Bitte gewährt.

Beim Rundgang durch die Anstalt sah ich an den Treppen und in den Gängen überall Geländer (handrails), und die Insassen der Anstalt gingen meistens mit den bekannten weißen Gehstöcken. Man zeigte mir sehr gerne die durch die Blinden angefertigten Sachen, die ich kaufen durfte. Auch sah ich eine Uhr mit aufliegenden Ziffern und Zeigern, wobei beim Ablesen der Uhrzeit, das Fingerspitzengefühl der Blinden das Auge ersetzt. Weiter zeigte man mir wie die Binldenschrift, „braille" genannt, hergestellt wird. Der Blinde läßt beim Lesen dieser Schrift, oder besser gesagt beim Abfühlen dieser Löcher, seine Finger darüber gleiten und kann sie auf diese Art und Weise entziffern.

Dann kam die Korbflechterei. Allerlei Körbe verschiedener Größen werden hier hergestellt. Die Weidenstäbchen werden maschinenmäßig vorbereitet und in Paketen von der Fabrik geliefert. Auch eine Möbelwerkstatt bekam ich zu sehen. Sehr interessant, wie sauber alles getan wurde, sehr gewissenhaft, konkurrenzfähig. Dann war die Küche. In der Küche waren Sehende beschäftigt, als Helfer wurden jedoch auch Blinde beschäftigt. Ich sah, wie Huterer einen „Truck" voll Kartoffeln für die Anstalt abgeladen haben. Das war schlichter und guter Samariterdienst.

Vor 57 Jahren besuchte ich die Zentralschule in Nikolaipol, Rußland. Der damalige Lehrer für Deutsch und Religion, H. D. Epp, war seinerzeit bereits sehr weitblickend. Wir mußten zum Beispiel den Katechimus auswendig lernen, weiter den 23. Psalm, Jesaja 53 und Hebräer 11. Lehrer Epp sagte damals: „Wenn ihr einmal das Augenlicht verlieren solltet, dann sagt euch dieses auswendig auf." Gott segnete damals bereits seine Arbeit, und wir habens heute noch nicht vergessen.

Für die Blinden wird hier gut gesorgt. Doch sollten wir mithelfen, die Anstalt besuchen, die Blinden über die Straße helfen, wenn der weiße Gehstock uns dazu mahnt. Ein Zurechthelfen der Blinden ist dem Darreichen eines kalten Trunkes frischen Wassers gleich, worauf ein herzliches Dankeschön erfolgt.

Ich hatte einmal ein gebrochenes Bein und bin geheilt worden, es sind keine Folgen zurückgeblieben. Ein blindes Auge geht jedoch nicht sehend zu machen. Aber ein Sterbender kann sein gutes Auge einem noch lebenden Blinden verschreiben. Es ist wohl in der Regel so, daß der Familienarzt in dieser Sache beratend zur Seite stehen kann. Wohl nur kurze Zeit nach dem Tode entfernt man von dem Gestorbenen die Hornhaut und verpflanzt dieses auf operativem Wege auf das Auge eines Blinden. Wir Sehenden können einen blinden Menschen kaum verstehen. Was für ein Kampf ist es doch, wenn ein Blinder sich in seiner Blindheit zurechtfinden muß. Haben wir uns einmal in die Lage eines Blinden versetzt und daran gedacht, mit welchen Schwierigkeiten solche Menschen es zu tun haben? Die blinde Schriftstellerin Helena Keller (Ihre Bücher sind in unsern mennonitischen Buchhandlungen zu haben.) hat sehr gute Erfahrungen, die zu Herzen gehen.

Es gibt viele Ursachen, durch die man blind wird: Man kann blind geboren werden, durch Einwirkungen des Krieges, durch Chemikalien, durch Splittereinwirkung beim Holzspalten, beim Sport, besonders beim Hantieren mit Schußwaffen, Pfeil und Bogen sowie durch Unfälle anderer Art.

Unsere Großeltern sagten immer: „Messer, Gabel, Schere, Licht, taugt für kleine Kinder nicht." Laßt uns vorsichtig sein und darauf achten, womit die Kleinen spielen. Haltet den Medizinschrank verschlossen und alles Gefährliche aus dem Bereich dieser Unschuldigen. Wie schnell ist doch manchmal das Unglück bei uns als Gast eingekehrt. „Vorsicht ist die Mutter aller Weisheit." Man kann Kinder früh belehren und auf die Gefahren, die überall auf sie lauern, aufmerksam machen. Vorbeugen ist besser denn heilen.

Und doch heiraten auch Blinde mit Sehenden, und ihre Kinder dürfen sehend geboren werden. Kürzlich las ich die Lebensgeschichte eines blinden Mannes mit einer sehenden Frau im „Condensed Book of Readers Digest". — Wie tapfer hat der Mann gekämpft. Die Frau stand ihm stets aufmerksam, heiter und mutig zur Seite. Er hat seine peinliche Lage siegesfroh gemeistert, bis er Lehrer in einer Blindenhochschule wurde. Sie wünschen im Geringsten, nicht bejammert zu sein. Aber nicht alle nehmen es so natürlich. Wer einmal glaubt, seine Lage sei zu schwer, besuche einmal solche Anstalt. Wer nichts beisteuern kann, kann Fürbitte einlegen für diese

Es grüßt alle Leser sowie das gesamte Personal der M. R.

H. Rempel, Chilliwack, B. C.

Achtung! Unterstützt

bitte den Missionsfonds der MBG - Generalkonferenz!

Wir geben hiermit allen Missionsfreunden eine vortreffliche Gelegenheit, **ihre Ersparnisse im Missionsfonds der Mennoniten-Brüdergemeinde von Nordamerika anzulegen.**

Auf alle uns anvertrauten Gelder zahlen wir **jährlich 4 Prozent Zinsen.** Zudem kann der Eigentümer sein Geld zu beliebiger Zeit zurückerhalten.

Interessierte Personen **in Kanada** wenden sich bitte an

C. C. WARKENTIN — 155 Helmsdale Ave., Winnipeg 15, Man.

PAKETE

NACH RUSSLAND

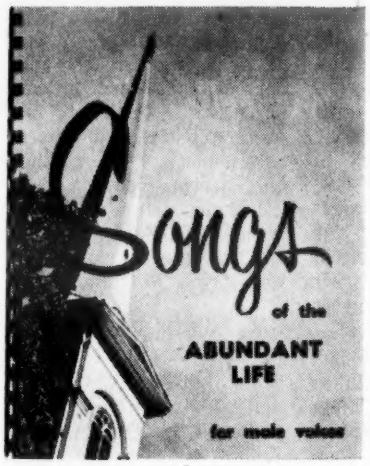
40-Pfund-Lebensmittelpakete **20-Pfund-Kleider- und Stoffpakete**

Letztere können selbstgepackt sein, müssen jedoch **nur neue Sachen** enthalten.

J. H. UNRUH AGENCY

Winnipeg 5, Man. Phone LE 3-8618 182 Kelvin St.

MÄNNER - CHÖRE



Songs of the Abundant Life. For Male Voices. Arranged by Esther Wiebe. Ein ganz neues Männerchorliederbuch mit 136 Liedern. Deutsch und Englisch. Besonders geeignet für Mission, Hospital - Singgruppen und Radiosänger. Großformat: 8½" x 11". Ringbindung. Große, leicht zu lesende Schrift.
Preis $2.00

86 Tonsätze für Männerchor, herausgegeben vom „Christl. Sängerbund", Plastikeinband $1.35

Pilgerlieder. 200 Männerchorlieder. Dünndruck. Taschenformat. Plastikeinband 2.25

Sammlung von Volksgesängen für Männerchöre Band 1. Von J. Heim. 154 Lieder mit Noten. Ganzleinen 1.95

Sammlung von Volksgesängen für Männerchor. Band 2. Von J. Heim. 149 Lieder mit Noten. Leineneinband 1.95

Evangeliumsklänge. (Lorenz, Towner, Wilson.) 92 leichte Lieder für Männerstimmen. Leineneinb. 1.35

Heilsklänge. 61 christliche Männerchöre von Göbel und Möhrke .... .55

Heilig dem Herrn Männerchöre von Friedrich Hänssler. Heft 1, 2 und 3 mit je 15 Liedern. Jedes Heft .... .55

Heilsklänge (Ed. Hug). 30 Evangelisationslieder für Männerchor .... .70

Der klassische Männerchor. 25 geistliche Lieder für Männerchor (Friedrich Hänssler) .... .55

Evangeliumsklänge Heft III. (Fr. Hänssler) 25 Lieder für Männerchor .... .55

Gott grüße dich! (Fr. Hänssler) 30 geistliche Lieder für Männerchor .... .55

Trauungsgesänge. (Fr. Hänssler) 10 geistliche Lieder für Männerchöre .... .35

Festchöre. (Fr. Hänssler) 10 geistliche Lieder für Männerchöre .... .35

Letzter Gruß. (Fr. Hänssler) 13 Grablieder für Männerchöre .... .35

Aufwärts (Fr. Hänssler) 10 Lieder für Männerchöre .35

Modern Quartets for Men. (Ackley, Miles, Price and Rodeheaver) cloth bound 1.65

Gospel Quartets. Men's Voices. Stamps and Baxter 1.55

Quartets for Men. Gospel Songs, Negro Spirituals, Secular Songs 1.50

Broadman Songs for Men. No. 1 and No. 2, compiled and arranged by William J. Reynolds. Each .... .85

Richert's Songs for Men .... .75

Favorite Hymn Arrangements for male voices by D. Whitman 1.30

Sing Men! Favorite Gospel Songs, especially arranged for Men's Voices. Volume One, Two, Three, Four and Five Singspiration Series, each 1.10

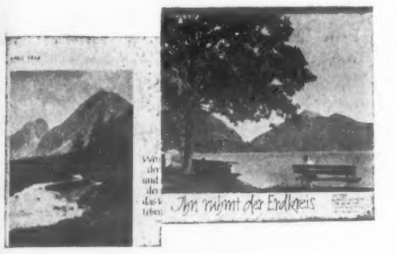
Bei größeren Bestellungen von Gemeinden, Schulen, Chören und Vereinen gewähren wir lohnenden Rabatt.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 KELVIN STREET, WINNIPEG 5, MAN.

1964 Kalender

Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.
oder von einer Chr. Press-Agentur
In BRITISH COLUMBIA: **Derksen's Christ. Supply House,** Clearbrook. — **George F. Warkentin,** 4096 Nithsdale St., Burnaby 1, Phone: HE 1-7180. — In ONTARIO: **J. H. Boldt,** 471 Niagara St., St. Catharines. — **J. Epp,** 110 Erie S., Leamington. — In ALBERTA: **Economy Corner,** Box 179 Coaldale. — In MANITOBA: **Miss M. Giesbrecht,** 266 Hawthorne Ave., North Kildonan, Winnipeg 16.

Postkartenkalender „Dir zur Freude" 1964. Titelbild in Mehrfarbendruck, 16 Bildpostkarten nach Naturaufnahmen und 16 Schriftpostkarten mit Bibelsprüchen. Großformat. Monatskalendarium. Zum Hängen und zum Stellen eingerichtet. — Ein prächtiges Geschenk, das das ganze Jahr hindurch Freude bereitet und nur wenig kostet. Außerdem ist es sehr praktisch, weil jedermann Verwendung für die prächtigen Gelegenheitskarten hat. $1.25



Postkartenkalender „Ihr rühmt der Erdkreis" 1964. Titelbild in Mehrfarbendruck. 12 Bildpostkarten nach Naturaufnahmen. 12 Schriftpostkarten. Zum Hängen und zum Stellen eingerichtet. Der Postkartenkalender ist ein beliebtes Geschenk, das schön und nützlich zugleich ist. .... 95¢

Taschenkalender „Lebensbrot" 1964 Reichlich Raum für tägliche Notizen. Gutes schreibfähiges Papier. Bibelspruch für jeden Tag des Jahres. Farbiger Plastikeinband. Viele verschiedene Farben stehen zur Auswahl. Als passende Gabe für Jugendliche und Erwachsene findet das „Lebensbrot" jedes Jahr neue Liebhaber. Dabei kostet es immer noch nur .... 55¢

Wochenabreißkalender „Der kleine Wegweiser 1964" für Kinder. Erstmalig in diesem Jahr eine Ausgabe mit einem kindertümlichen Rückwandbild. Sehr hübsch gestaltet. Zum Aufstellen. Ein passendes Verteilgeschenk für Schulen und Sonntagsschulen. Ein Bibelspruch für jeden Tag des Jahres. Einzeln 55¢. 10 Stück nur $4.55

Wochenabreißkalender „Der kleine Wegweiser 1964" zum Stellen. Bibelspruch für jeden Tag des Jahres. Prächtige Rückwände in Mehrfarbendruck. Beliebtes Verteilgeschenk. Einzeln 55¢. 10 Stück $4.55

Wochenabreißkalender „Der kleine Wegweiser 1964" zum Stellen. Bibelspruch für jeden Tag des Jahres. Prächtige Rückwände in Mehrfarbendruck. Beliebtes Verteilgeschenk. Einzeln 55¢. 10 Stück, gemischt, nur $4.55

Neukirchener Jugendfreund-Abreißkalender 1964

Tägliche Betrachtungen mit jugendgemäßen Anwendungen. Lateinschrift .... 75¢

Die Jahreszeiten 1964

Christlicher Buchkalender mit vielen Erzählungen, Gedichten, Bildern und Kalendarium für jeden Monat mit Raum für Eintragungen und Notizen. .... 75¢

Mennonitischer Gemeindekalender 1964

Herausgegeben von der Konferenz der Süddeutschen Mennoniten. Monatskalendarium mit Raum für Notizen. Der jedes Jahr hochinteressante Kalender steht in diesem Jahr besonders im Zeichen des Gedenkens. Außer Harold S. Bender werden Christian Schnebele und Joh. Foth geehrt. — Weitere wichtige Artikel behandeln folgende Themen:

— Kamen alle westpreußischen Mennonite aus den Niederlanden? Von Dr. Horst Penner

— Eine mennonitische Anekdote von Friedrich dem Großen

— Das Mennonitische Bibelseminar in Montevideo (Uruguay)

— Nach der Weltkonferenz. Von Ruthild Foth

Und vieles andere mehr, wie Erzählungen, Gedichte, Gemeindechronik und Bilder. 96 S. .... 95¢

Bibel-Text-Kalender

Große bunte Bilder der biblischen Geschichten nach Gemälden von berühmten Künstlern. Monatskalendarium mit täglichem Bibelvers .... nur 50¢
Derselbe Kalender in Englisch 50¢

Strength for the Day – 1964. Neukirchener Abreißkalender in englischer Uebersetzung $1.75

Strength for the Day — 1964 Buchform, Plastikeinband $2.10

Neukirchener Abreißkalender — Tägl. Andachten mit Beispielgeschichten, Lateinschrift $1.25

Neukirchener Kalender — 1964 Buchform, Plastikeinband $1.65

Großdruck - Kalender

Konstanzer Großdruck-Kalender ist der Andachtskalender für alle, die die deutsche gotische Schrift lieben. Auf der Vorderseite des Kalenderblattes ist die biblische Betrachtung in solcher Schrift wie dieser Druck, auf der Rückseite eine Erfahrung aus dem Leben in ebensolcher Schrift. Nicht nur alte Leute, sondern auch Kinder lieben den Konstanzer Großdruck-Kalender ganz besonders. Der Konstanzer Großdruck-Kalender ist der einzige christliche Abreißkalender in deutscher gotischer Schrift für 1964 (alle anderen Kalender haben Lateinschrift). Der Konstanzer Großdruck-Kalender kostet dieses Jahr $1.50

Kasseler Abreißkalender 1964

Biblische Betrachtungen für alle Tage des Jahres. Auf der Vorderseite des Kalenderblattes ist jeweils der Goldene Wochenspruch und der Bibelvers in Großdruck, ferner ein Liedervers; auf der Rückseite die biblische Betrachtung mit passender Beispielgeschichte. Lateinschrift. Die Kalenderrückwand hat zwei Bilder, die man nach Belieben benutzen kann (siehe obige Abbildungen). Preis nur $1.35
Kasseler Kalender in Buchform $1.65

Abreißkalender „Tägliches Brot" 1964. Beliebt bei jung und alt wegen des niedrigen Preises und der klaren biblischen Botschaft. Vorderseite enthält: Datum, Bibelvers und Betrachtung. Rückseite: Beispielgeschichte. In Lateinschrift. Prächtiges Rückwandbild „Paulus" nach einem Bild von Rembrandt. Abreißkalender $1.—. Buchausgabe $1.35

Losungen der Brüdergemeine 1964

Für jeden Tag des Jahres ein Bibelvers aus dem A.T. und ein Bibelvers aus dem N.T. Dazu ein passender Liedervers. Diese Losungsbüchlein werden in unseren Kreisen von Jahr zu Jahr beliebter, besonders da jetzt die Großdruckausgabe mit gotischer Schrift zu haben ist. In 3 Ausgaben lieferbar:

Nr. 1 Normalausgabe, broschiert .... 75¢
Nr. 2 Normalausgabe, Leinen .... 95¢
Nr. 3 Großdruckausgabe .... 95¢

Bekanntmachung

Die Jahresversammlung des **Mennonitischen Vereins zur Pflege der deutschen Sprache** findet Sonnabend, am 16. Nov. 1963, in der Kirche der Ersten Mennonitengemeinde, Notre Dame und Alverstone, Winnipeg, statt. Jedermann ist herzlichst eingeladen! Zeit: 2 Uhr nachmittags, 16. Nov 1963

Der Vorstand

Zur Kenntnisnahme

Das Photo vom Scherebkower Kommando ist sehr klar, 8" mal 10" groß, und kostet $3. Schickt eure Bestellung bitte so schnell wie möglich mit dem Geld und legt etwas bei zum Versand. Jeder Scherebkower wird hiermit ersucht, seinen Dienstbruder, der diese Bekanntmachung in unsern Blättern vielleicht nicht gelesen hat, daran zu erinnern, was wir bei dem Treffen beschlossen, und daß das Bild fertig und erhältlich ist. Schickt Bestellung und die „money order" bitte an

H. Rempel,
9493 McNaught Rd.,
Chilliwack, B.C.

Zur Kenntnisnahme

In allen Angelegenheiten der Peardonville Mennonitengemeinde, B.C., wende man sich in Zukunft bitte an:

Jake Schellenberg,
30856 Peardonville Rd.,
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

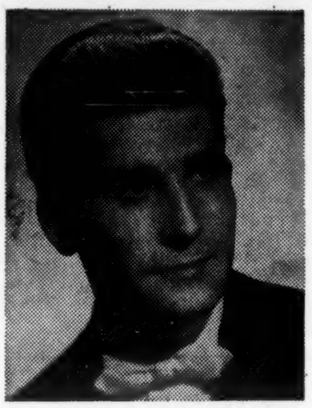
Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 13—5)

Daß die Wunden, die der Streit um die Nachfolge aufgerissen hat, aber noch keineswegs ganz verheilt sind, zeigt die Weigerung von zwei einflußreichen Ministern, unter Lord Home mitzuarbeiten Es handelt sich um den bisherigen Führer des Unterhauses und Parteivorsitzenden Macleod und den Gesundheitsminister Powell.

* * *

Berlin. — Politische Kurznachrichten strahlt seit dem Wochenende eine neue Westberliner Leuchtschriftanlage aus, die an der Sektorengrenze auf dem 72 Meter hohen Turmgebäude einer Wohnungsbaugesellschaft in der Kochstraße (Bezirk Kreuzberg) angebracht worden ist. Die Sichtweite der rund 9000 Glühbirnen beträgt fast zwei Kilometer.



Christian Ferras, der bereits berühmte junge französische Violinvirtuose, spielt im nächsten Konzert des Winnipeger Symphoniorchesters als Solist Beethovens „Violin-Concerto". Außerdem wird das Orchester unter Victor Feldbrill die Overtüre zu „Zauberflöte" von Mozart und Musorgskis „Bilder einer Ausstellung" vortragen. Das Konzert ist Donnerstag, am 31. Oktober, 8.40 Uhr abends im Stadtauditorium Winnipegs.

Nach Auskunft von Sachverständigen ist diese Leuchtschriftanlage die größte ihrer Art, die bisher in der Welt gebaut wurde. Sie soll auch mit Scheinwerfern aus Ostberlin nicht gestört werden können. Mit der neuen Anlage können Texte in beliebiger Länge gesendet werden.

* * *

Westdeutschland. — Bundeskanzler Erhard besuchte am 28. und 29. Oktober Berlin. Der Aufenthalt Erhards in der deutschen Hauptstadt gilt als „Antrittsbesuch" in seiner neuen Eigenschaft als Bundeskanzler. Erhard führte vor allem Informationsgespräche mit dem Regierenden Bürgermeister Brandt, den Fraktionschefs und den Landesvorsitzenden der drei Berliner Parteien.

* * *

Sowjetrußland—Polen. — Unter der Begleitmusik der „Internationale" ist am Wochenende in dem Grenzdorf Tokary bei Brest-Litowsk von einem sowjetischen und einem polnischen Facharbeiter gemeinsam die Oelleitung zusammengeschweißt worden. Sie trägt den Namen „Freundschaft" und soll die Oelfelder der Sowjetunion mit den kommunistischen Ländern Mitteleuropas verbinden. Die Abzweigung für die Tschechoslowakei und Ungarn war schon vor einiger Zeit in Betrieb genommen worden.

* * *

Jugoslawien. — Das letzte Teilstück der 1096 Kilometer langen jugoslawischen Nord-Süd-Autostraße ist von Vizepräsident Rankovic dem Verkehr übergeben worden. Die zweispurige Straße führt von der österreichischen Grenze über Laibach, Zagreb, Belgrad und Skopje zur Grenze nach Griechenland. Mit dem Bau war 1948 begonnen worden. An der Errichtung der Straße beteiligten sich freiwillige Bautrupps aus 36 Ländern, darunter auch Jugendliche aus der Bundesrepublik Westdeutschland.

— Der jugoslawische Präsident Tito sprach am 22. Oktober vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York.

* * *

Persien. — Ertrunken sind 25 Menschen bei einem Hochwasser im Gebiet von Babul am Kaspischen Meer in Persien. Etwa 300 Häuser wurden fortgespült.

Feldzug für Christus in Vancouver

Wer? Es spricht und singt das

JANZ - TEAM

Wo? Exhibition Garden Auditorium (P.N.E.-Gelände)

Für Parkplatz ist gesorgt.

Wann? November 3.—17. Sonntags nur 3.30 Uhr; täglich 8 Uhr abends.

Diese Einladung ergeht vom Janz-Team in Verbindung mit den deutschsprachigen Gemeinden in Vancouver.

FOR ALL YOUR
Electrical Wiring — Electrical Heating
CALL
REDEKOP ELECTRIC CO. LTD.
Electrical Contractors and Engineers
Lighting and Heating Consultants
Phone SP 5-4481
966 PORTAGE AVE. **WINNIPEG, MANITOBA**

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung

Hier bitte nichts hineinschreiben

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr **$3.75**

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $............ bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange-Kosten), Bargeld **n u r** in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

....

....

Liederschatz

Ein Abend mit Darbietungen ausgewählter Lieder

und anderer Beigaben, veranstaltet vom

Mennonitischen Männerchor

(siehe Bild auf Seite 1)

in Winnipeg unter dem Patronat des Mennonitischen Vereines zur Pflege der deutschen Sprache.

Ort: Auditorium des MBCI, Talbot Ave., Elmwood, Winnipeg

Zeit: 8 Uhr abends, Sonnabend, am 9. November 1963

Eintrittskarten: $1.00, 75¢, Studenten 50¢, erhältlich beim Eingang.

Es stimmt uns froh und dankbar, daß wir unsre geschätzten Kunden nun schon in unserm

neuen Photo - Studio

an **Arlington Str.**, Winnipeg, bedienen dürfen.

Zu Weihnachten schenken Sie diesmal etwas Besonderes, indem Sie Ihren Angehörigen und Freunden ein Photo geben, das im

TOEWS' PHOTO - STUDIO

hergestellt wurde.

Zur Verabredung telefonieren Sie bitte: 774–8484

TOEWS PHOTO STUDIO, 766 Arlington St., Winnipeg 3, Man.

Tüchtige
Reinmachefrau
im angenehmen Haushalt
gesucht
für Donnerstage
Telefon: GL 3–0680

Kirchenwärter gesucht

• Die MBG zu East Chilliwack, B.C., sucht ein Ehepaar für diesen Dienst am Bethause

• Wohnhaus mit 2 Schlafzimmern steht auf dem Hof zur Verfügung

• Interessenten wenden sich bitte persönlich oder brieflich an

C. A. FROESE
541 Upper Prairie R.
R.R. 2, Chilliwack, B.C.

Missionary - Album 1889-1963

Dieses neue Album handelt von 300 Missionaren und enthält Bilder von 250 derselben, die volle Termine im Missionsdienst in der Aeußeren Mission der Konferenzen der Mennoniten-Brüdergemeinde und der Krimmer Mennoniten-Brüdergemeinde geleistet haben.

Herausgeber: Die Missionsbehörde der Generalkonferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde. 176 Seiten. Preis $1.00. Erhältlich von:

The Christian Press Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Man., Canada

Menn. Brethren Publishing House
Box L
Hillsboro, Kansas, U.S.A.

Mennonite Brethren Missions Office
315 South Lincoln, Hillsboro, Kansas, U.S.A.

Beachten Sie den neuen Radio-Phonograph

Westinghouse

All - Transistor - Stereo

• **Diese neuen „Solid State Stereo Combinations" sind jetzt in großer Auswahl da**

• **in herrlichen, neuartigen „period cabinets" aus prächtigem handpoliertem Hartholz mit schönster natürlicher Maserung**

• Die Leistung ist perfekt — sehen und hören Sie selber!

• Kommen Sie! Nehmen Sie die ganze Ausstellung in Augenschein; Sie werden gute Qualität und mäßige Preise finden.

C. A. DE FEHR & SONS Ltd

78 Princess St.,
Winnipeg, Manitoba

10970 — 84th St.,
Edmonton, Alberta